

HEINRICH  
SCHÜTZ   
MUSIKFEST

ungezähmt  
kreativ  
weiblich

PROGRAMM 2024

## Veranstalter

Mitteldeutsche Barockmusik  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.



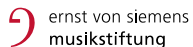
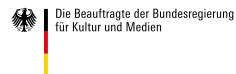
**Gefördert** aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes, gefördert durch die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt und die Staatskanzlei des Freistaates Thüringen – Der Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten.

## Kooperationspartner

Stadt Weißenfels | Heinrich-Schütz-Haus  
Weißenfelser Musikverein „Heinrich Schütz“ e.V.  
Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz  
Schütz-Akademie e.V. Bad Köstritz  
Dresdner Hofmusik e.V.  
Förderverein Musikfreunde EULE-ORGEL Zeitzer Dom e.V.  
Museum Schloss Moritzburg Zeitz  
Kreuzkirche Dresden

Stiftung Frauenkirche Dresden  
Dresdner Schulkonzerte  
Jazzclub Tonne Dresden  
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden  
Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Nordsachsen  
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden  
KulturKirche Weinberg Dresden-Trachenberge e.V.

## Förderer und Partner



Stadt Weißenfels | Stadt Gera | Stadt Zeitz | Stadt Bad Köstritz | Burgenlandkreis | Landkreis Greiz

# HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2024



Lavinia Fontana (1552–1614):  
*Selbstporträt am Clavichord*, 1577,  
Accademia Nazionale di San Luca, Rom

- 4 Grußworte
- 10 Zur Einstimmung
- 14 *artist in residence* 2024
- 16 Konzerte und Essays
- 112 Internationaler  
Heinrich-Schütz-Preis 2024
- 116 Angebote für Schulen
- 122 Musik- und kulturgeschichtliches  
Begleitprogramm
- 136 Soundwalks Heinrich Schütz
- 138 Kulturtipps
- 146 Karteninformationen und Service



## Grußwort des Präsidenten der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

Dass ein Festival für Barockmusik die Rolle und Bedeutung weiblicher Kreativität in den Mittelpunkt rückt, wäre vor fünfzig Jahren noch undenkbar gewesen. Eine männlich dominierte Musikwelt und Musikwissenschaft wurden erst seit den 1970er-Jahren von der Emanzipationsbewegung darauf aufmerksam gemacht, dass trotz der eingeschränkten Gestaltungsspielräume für Frauen im Bereich des Erfindens und Aus-

übens von Musik Komponistinnen, Interpretinnen und Textdichterinnen tätig waren, die die Musikgeschichte des 17. und frühen 18. Jahrhunderts substanziell bereichert und geprägt haben. Und auch heute noch ist hier viel zu tun für die Bewusstseinsbildung und klingende Vergegenwärtigung: Wer weiß denn heute, dass Giulio Caccini, dem viel bewunderten Helden der *Nuove musiche* um 1600, seine Tochter Francesca nachfolgte, die als Opernsängerin und Komponistin Furor machte und am Hof der Medici als bestbezahlte Musikerin neben Jacopo Peri wirkte?

Grund genug für das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2024, sich auf eine Entdeckungsreise in das nach wie vor zu wenig bekannte Terrain der musizierenden und komponierenden Frauen des Barocks zu begeben, ihre Leistungen zu dokumentieren und den Wissensstand klingend zu aktualisieren. Es versteht sich von selbst, dass dabei den kreativen Alte-Musik-Interpretinnen unserer Tage eine führende Rolle zukommt und Brückenschläge in die Moderne dem Programm besondere Glanzlichter aufsetzen. Das gilt sicherlich für die Konzerte des diesjährigen *artist in residence* Ælbgut und das Auftragswerk der Komponistin Annette Schlünz und der Dichterin Ulrike Schuster mit dem Titel *Tiefhoffnungsblau*, worin moderne Texte und zeitgenössische Klänge mit den

*Symphoniae sacrae* von Heinrich Schütz verbunden werden. Und das gilt auch für jene Interpretinnen, die im Rahmen der Carte-Blanche-Konzerte Genregrenzen überwinden: die Gambistin Hille Perl, die Zinkenistin Friederike Otto und die Percussionistin Nora Thiele.

Die Entdeckungsreise führt uns aber auch wieder zu unbekanntem Repertoire: so etwa zu Vittoria Raffaella Aleottis Sammlung *Ghirlanda de madrigali*, die im Zentrum des Konzerts mit Cantus Thuringia und Tineke Steenbrink steht, oder zu den Werken von Lady Dering, Lucrezia Orsina Vizzana, Sibylla Schwarz und anderen zu Unrecht kaum bekannten komponierenden und dichtenden Frauen der Barockzeit, die u. a. die Sopranistin Lisa Solomon vorstellen wird.

Wer die Rolle der Frau heutzutage wieder auf das Hausfrauenmodell des 19. Jahrhunderts zurückdrehen möchte, dem sei das diesjährige HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST besonders ans Herz gelegt (und ins Hirn geprägt), denn es zeigt, dass die Geschlechterklischees schon in der Vergangenheit nicht nur massiv hinterfragt, sondern ebenso kreativ ausgehebelt wurden. Auch diese Ausgabe des Festivals sorgt für frischen Wind, der aus vergangenen Zeiten zu uns herüberweht, die Botschaft ist klar: Künstler:innen sind für eine glückliche, kulturell reiche und friedfertige Gesellschaft unverzichtbar.

**Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann**

Professor für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Präsident der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

## Gruß der Lautenistin Christina Pluhar



„Ich möchte, so gut ich dies in meinem Beruf als Musikerin kann, der Welt den Irrtum aufzeigen, den Männer begehen, wenn sie meinen, dass nur sie allein Talent und Intelligenz besitzen und Frauen diese Gaben nicht hätten.“

Maddalena Casulana Mezari  
Komponistin, Lautenistin und Sängerin (1544–1590)

Am Ende der Renaissance erleben die *palazzi* in Florenz und Venedig das Aufblühen zahlreicher weiblicher Talente. Doch die Ausbildung von Mädchen war eine große Ausnahme und auch nur in gewissen sozialen Kreisen möglich. Umso erstaunlicher sind die Schönheit und Ausdruckskraft der Werke, die von den Komponistinnen jener Zeit überliefert sind. Ihre Lebensgeschichten inspirieren, beeindrucken und berühren bis heute tief durch den unbeugsamen Mut, mit dem sich die Komponistinnen in der Gesellschaft des 17. Jahrhunderts durchgesetzt haben.

Eine unverheiratete, alleinerziehende Frau wie Barbara Strozzi, die durch den Erfolg ihrer Kompositionen ihre vier unehelichen Kinder ernähren konnte, oder Antonia Bembo, die von Venedig nach Paris floh, um der häuslichen Gewalt ihrer Ehe zu entkommen, ihre drei Kinder in Italien zurücklassen musste und am Hofe von Ludwig XVI. Anerkennung und Schutz fand, sind umso abenteuerlicher und außergewöhnlicher vor dem Hintergrund, dass Frauen damals so gut wie keine Rechte hatten. Das Schicksal einer Frau jener Zeit war entweder durch Heirat oder Kloster vorgegeben. Ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben war nahezu ausgeschlossen.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann sich dies langsam zu ändern. Die Forderung der Französischen Revolution von 1789 nach *égalité* galt theoretisch auch für Frauen. Die Ziele der ersten Frauenbewegungen des 19. Jahrhunderts waren das Recht auf Bildung, eigene Arbeit sowie das Wahlrecht. Universitäten gibt es in Europa bereits seit dem 13. Jahrhundert. Jedoch dauerte es bis 1864, ehe sich die ersten Frauen immatrikulieren durften. 1883 wurde in Neuseeland das allererste Frauenwahlrecht eingeführt, in der Schweiz geschah dies 1971. Erst seit 1975 dürfen Frauen in Westdeutschland ohne schriftliche Genehmigung ihres Ehemannes arbeiten. Die Wiener Philharmoniker nahmen 1997 erstmals eine Frau ins Orchester auf.

Eine wirkliche Gleichstellung ist noch längst nicht erreicht. Zwangsverheiratung, Schulverbot und Gewalt gegen Frauen gehören global gesehen leider noch längst nicht der Vergangenheit an. Der Kampf um Gleichstellung dauert bis heute an, ist noch nicht gewonnen, verdichtet sich aber und trägt immer mehr Früchte.

Ich grüße alle Musiker:innen, die mit ihrer ungezähmten, kreativen Kraft dieses Jahr zum HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2024 auftreten und das Publikum erfreuen werden!

### Christina Pluhar

Lautenistin, Barockharfenistin, Dirigentin und Komponistin

## Gruß der Dirigentin Marin Alsop



Celebrating women's achievements and preserving their stories for future generations is of utmost importance. I support these efforts and hope we can eventually change the landscape so that women are valued in their own rite and for their unique achievements.

With best wishes for inspiring concerts, a fruitful exchange and every possible success!

*Das Feiern der Errungenschaften von Frauen und die Bewahrung ihrer Geschichten für zukünftige Generationen ist von größter Bedeutung. Ich unterstütze diese Bemühungen und hoffe, dass wir letztendlich unser Umfeld so verändern können, dass Frauen für ihre individuelle Rolle und ihre einzigartigen Leistungen wertgeschätzt werden.*

*Mit den besten Wünschen für inspirierende Konzerte, einen fruchtbaren Austausch und maximalen Erfolg!*

**Marin Alsop**  
Dirigentin

Maria van Oosterwijck (1630–1693):  
*Blumenstilleben*, 1669,  
Cincinnati Art Museum, Cincinnati, Ohio



## Zur Einstimmung

In diesem Jahr sind die künstlerisch-schöpferischen Frauen tonangebend für das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST. Denn ihr Schaffen soll nicht länger im Schatten männlicher Kollegen verkümmern, sondern muss endlich als gleichwertig geschätzt und wahrgenommen werden. Das Programm lädt ein, sich auf Entdeckungsreisen zu begeben: hin zu Biografien, die weithin unbeachtet, zu Werken, die kaum rezipiert, zu Schicksalen, die bislang von der Geschichtsschreibung ins Abseits gedrängt wurden.

Selbstverständlich gab es sie zu Lebzeiten des Sagittarius, die Komponistinnen, Dichterinnen und Malerinnen, die sich innerhalb der patriarchalen Strukturen ihre Handlungsspielräume erstritten – auch wenn es Frauen nur in Einzelfällen gelang, als Künstlerin zu wirken anstatt nur als Muse zu dienen. Ihr Faszinosum lag oft gerade darin, sich zu wehren, eigenmächtig zu handeln, ohne männlichen „Beistand“, „Schutz“ oder Bevormundung. Etliche eindruckliche Belege dafür erzählen von Bewunderung, aber auch von Abwehr derjenigen Männer, deren Zeugnisse die Geschichtsschreibung bis heute dominieren. Denn die Angst vor weiblicher Mitsprache und Brillanz war groß. Welche Lebensmodelle gab es im damaligen Europa für adlige Frauen und ihre Hofdamen, für Nonnen, für bürgerliche Ehefrauen und Töchter, für Manufakturarbeiterinnen und Bäuerinnen? Wie konnte eine Frau damals Dichterin, Komponistin, Musikerin werden? Welche Privilegien waren Voraussetzung? Wer schaffte es damals, aufzubrechen, der erdrückenden Enge wenigstens teilweise zu entfliehen und den eigenen Weg zu suchen? Wer konnte sich den Widerständen zum Trotz auf einem männlich dominierten Terrain behaupten?

Dank einer zunehmenden Anzahl an Forschungsprojekten, die sich diesen Fragen widmen, können wir in die Gedankenwelten und Betrachtungsweisen jener Frauen aus

dem 16. bis 18. Jahrhundert eintauchen. Dabei geraten Komponistinnen wie Eleonora d'Este (1515–1575), Francesca Caccini (1587–1640), Barbara Strozzi (1619–1677), Isabella Leonarda (1620–1704), Mary Harvey (1629–1704) oder Antonia Bembo (1640–1720) in den Blick. Auch im Metier der Poesie gibt es spannende Biografien zu entdecken: Die Dichterin Gertraud Möller (1641–1705) wurde in die Sprachgesellschaft des Pegnesischen Blumenordens aufgenommen, die Sängerin und Kurtisane Margherita Costa (um 1600 – um 1657), die eigenwillig textete und Bücher publizierte, kannte sich in der römischen sowie florentinischen High Society aus – in den Kreisen der Medici und des Vatikans. Vertonte Verse sind als historische Quellen wahre Schätze, außerdem ein unerschöpflicher Speicher für (persönliche) Erinnerungen. So auch das umfangreiche Werk der Dichterin und Patriziertochter Sibylla Schwarz (1621–1638), die mit nur siebzehn Jahren starb und uns dennoch ein facettenreiches Œuvre mit Einblicken in die Seelenwelt einer jungen Frau zu Beginn des 17. Jahrhunderts hinterlassen hat: Sie stellte Freundschaft über die Ehe, kannte die antike Literatur, übersetzte aus dem Lateinischen und Niederländischen. Die Bollwerke gegen Mädchen- und Frauenbildung überwand sie dank Förderung im Elternhaus: beim Privatunterricht der Brüder und durch autodidaktische Studien in der väterlichen Bibliothek – neben ihren Pflichten als Tochter in der „Haußhaltung“. Ein geregelter Besuch von Schule und Universität war ihr nicht möglich. Ein Auszug aus Sibylla Schwarz' Übersetzung eines Gedichts aus dem Niederländischen mit dem Titel *Verachtung der Welt* steht in diesem Jahr über dem Programm des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS. Im Originaldruck von 1650 lesen sich die Verse so:

Ich weiß nicht / wor ich bin / mein Hertz begint zu funcken /  
Durch ungewohnten Brandt / die Sinnen werden truncken /  
Der Geist steht auf dem Sprunck / die Sprach ist ungehemt /  
Die Feder ist vol Safft und gänztlich ungezähmt.

Zentrale Figuren bei der Förderung, Gestaltung und auch Überlieferung der Kunst aus dem 16. bis 18. Jahrhundert waren vielfach adlige Frauen mit Macht und Einfluss, die oft selbst als Musikerinnen und Komponistinnen aktiv waren, darunter Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel (1613–1676) oder die zum Katholizismus konvertierte Mäzenin Christina von Schweden (1626–1689). Letzterer widmet sich das Vokalensemble Ælbgut – diesjähriger *artist in residence* um die Dresdner Sopranistin Isabel Schickeltanz – in seinem Programm *So entflammte sie die Herzen*. Insgesamt gestaltet Ælbgut im Rahmen dieses Musikfests sechs Konzerte und arbeitet dabei mit den Instrumentalensembles CONTINUUM, tiefsaits, WUNDERKAMMER und La Rubina zusammen. Sie holen die Werke früherer Jahrhunderte in unsere Zeit und machen Alte Musik lebendig.

Dem Dialog zwischen Klängen des 17. und jenen des 21. Jahrhunderts haben sich auch die Künstler:innen der Carte Blanche-Konzerte verschrieben. In diesem Format präsentieren drei herausragende Protagonistinnen der Alten Musik und ihrer Grenzgebiete sehr persönliche Programme: die Gambenvirtuosin Hille Perl, die Zinkenistin Friedrike Otto sowie die Percussionistin Nora Thiele. Wie vielgestaltig die Wege sind, um zwischen Gestern und Heute zu vermitteln, zeigen auch jene Programme, in denen Musik von Heinrich Schütz und seiner Zeitgenoss:innen in Jazz-Arrangements der Formation ArsMusicaElettrica zu hören sind – oder bei der Kombination von Alter Musik mit Werken von Komponistinnen unserer Tage wie Cymin Samawatie (\*1967), Laura Marconi (\*1989), Caroline Shaw (\*1982), Shara Nova (\*1974), Sarah Nemtsov (\*1980) und Alyssa Aska (\*1985).

Die Eröffnung neuer Klangwelten unter Einbeziehung von Musik des 17. Jahrhunderts verspricht zudem die Uraufführung des Auftragswerks *Tiefhoffnungsblau* – ein Höhepunkt des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS. Auf der Grundlage von Texten der Dichterin Ulrike Schuster verwob die Komponistin Annette Schlünz (\*1964) eine Auswahl aus Heinrich Schütz' *Symphoniae sacrae* III (1650) musikalisch und sprachlich zu einem neuen Opus,

in dem sich die alte und bis heute wirkmächtige Kombination von Musik und Dichtung einmal mehr als ebend erweist für neue Perspektiven auf über alle Zeiten hinweg aktuelle Fragen.

Die kraft der Kunst überlieferten Gedanken, Sehnsüchte, Wünsche, Leiden und Schmerzen angesichts einer Machtlosigkeit gegenüber eingefahrenen Strukturen mögen teils aus dem 17. Jahrhundert stammen – mit seiner feudalen Klassengesellschaft, aufstiegsorientiertem Bürgertum, gewaltsamen Glaubenskonflikten, stolzen Aufbrüchen, rigiden Geschlechterrollen und mangelnden Bildungsmöglichkeiten für das Gros der Mädchen und Frauen. Bei genauer Betrachtung werden jedoch Kontinuitäten und irritierende Ähnlichkeiten zu gegenwärtigen Verhältnissen sichtbar. Bis heute braucht die weibliche Perspektive Hoffnung und Stärkung in Alltag und Gesellschaft.

Auf den folgenden Seiten melden sich Frauen der Gegenwart zu Wort. Sie sind Finanzexpertin, Autorin, Biologin, Künstlerin, Theologin oder Journalistin und setzen in kurzen Essays Impulse. Eine von ihnen ist die Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Silke Leopold, Wegbereiterin und eine der ersten Professorinnen in ihrem Fach. Für ihre Verdienste als Forscherin, besonders aber auch als versierte Vermittlerin über den Wissenschaftskontext hinaus, wird sie in diesem Jahr mit dem Internationalen Heinrich-Schütz-Preis des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS ausgezeichnet.

Vom 4. bis 13. Oktober sind über 40 Veranstaltungen zu erleben: Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, Führungen, musikalische Gottesdienste und Vespere – an Orten, die eng mit Heinrich Schütz verbunden sind wie Bad Köstritz, Weißenfels, Dresden, Gera und Zeitz. Fühlen Sie sich eingeladen, auf den Spuren insbesondere der weiblichen Kreativität zu wandeln – den Blick weitend.

**Dr. Birgit Kiupel** | Historikerin (Digitales Deutsches Frauenarchiv) und Zeichnerin



## Ælbgut – Vom Suchen und Finden klingender Bravour

artist in residence 2024

Herausragende Solostimmen, miteinander verschmolzen zu einem lebendigen, transparenten Ensembleklang – diesen Ruf hat sich Ælbgut seit seiner Gründung 2018 mit außergewöhnlichen Konzertprojekten und hochgelobten CD-Einspielungen in beeindruckender Geschwindigkeit erarbeitet. Die Sopranistin Isabel Schicketanz, der Altus Stefan Kunath und der Bariton Martin Schicketanz überzeugen als Expert:innen-Ensemble für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts gemeinsam mit profilierten Kolleg:innen im In- und Ausland. Ihr Ideal, die Barockmusik möglichst plastisch und authentisch, nah am Wort zu realisieren, macht Ælbgut zu einem gefragten Partner auch für solche Projekte, die Repertoire- und Stilgrenzen verschieben oder überwinden.

Mit und an der Musik Heinrich Schütz' sind die drei in Dresden beheimateten Musiker:innen künstlerisch erwachsen geworden: Zwischen 2007 und 2019 waren sie entscheidend beteiligt an der bei Carus erschienenen Gesamteinspielung der Werke des Sagittarius durch den Dresdner Kammerchor unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann. Zuerst im Chor, dann als Solist:innen haben Isabel Schicketanz, Stefan Kunath und Martin Schicketanz die Wirkungsgeschichte des Œuvres Heinrich Schütz' und damit ein einzigartiges Kapitel der Barockmusikrezeption im 21. Jahrhundert mitgeschrieben.

Die Debüt-CD des jungen Ensembles mit der solistisch musizierten, zweiten Fassung von Johann Sebastian Bachs *Johannes-Passion* (1725), instrumental begleitet vom Ensemble WUNDERKAMMER, wurde 2020 mit dem OPUS KLASSIK in der Kategorie „Chorwerkeinspielung des Jahres“ ausgezeichnet. Weiterhin erschien zum



400. Geburtstag des Komponisten Johann Sebastiani in einer erneuten Zusammenarbeit mit dem Ensemble WUNDERKAMMER 2022 die CD *Parnaß-Blumen*, „eine Auswahl von 24 Liedern ... die von Witz, Verstand und Herzensbildung zeugt.“ (FAZ) Mit Kunstfertigkeit, Hingabe und Leidenschaft wendet sich Ælbgut diesem Schatz der Musikgeschichte zu: klug und feinfühlig ersonnene geistliche und weltliche Gesänge auf Texte der Königsberger Barockdichterin Gertraud Möller. Seine bereits dritte Einspielung – *Leipzig 1723*, mit den Bewerbungskantaten für das Thomaskantorat in Leipzig von Georg Philipp Telemann, Christoph Graupner und Johann Sebastian Bach – präsentierte Ælbgut im März 2023. Sie wurde mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. „Die Interpretation des vierköpfigen Vokalensembles Ælbgut und der Capella Jenensis ist das Beste, was auf diesem Gebiet seit Langem erschienen ist“, urteilte die Jury enthusiastisch.



Marietta Robusti (um 1551 – um 1590):  
*Selbstporträt mit Madrigal*, um 1578,  
Le Gallerie degli Uffizi, Florenz

## KONZERTE UND ESSAYS

## 1 | Eröffnungskonzert: Tief Hoffnungsblau

Samstag, 5. Okt. 2024, 19.30 Uhr, St. Johanniskirche | Gera

## 3 | Festkonzert: Tief Hoffnungsblau

Sonntag, 6. Okt. 2024, 18.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden

## 7 | Festkonzert: Tief Hoffnungsblau

### Auftragswerk des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTs 2024

Annette Schlünz (\*1964), Musik

Ulrike Schuster, Text

*Tief Hoffnungsblau* (2024). 7 Gesänge zu und mit einer Auswahl der *Symphoniae sacrae* III (Dresden 1650) von Heinrich Schütz (1585–1672)

I

Annette Schlünz: *Schauen wie der Schnee fällt*

Heinrich Schütz: *Ich hebe meine Augen auf* SWV 399 verwoben mit

Annette Schlünz: *Wandeln gleich Schatten* (7 Einschübe)

Annette Schlünz: *Still bist du*

II

Heinrich Schütz: *Mein Sohn, warum hast du uns das getan* SWV 401 verwoben mit

Annette Schlünz: *Wie nicht irren*

III

Annette Schlünz: *Nacht lesen*

Heinrich Schütz: *O Herr hilf* SWV 402

Annette Schlünz: *Woher der Mut*

IV

Heinrich Schütz: *Es ging ein Sämann aus zu säen* SWV 408 verwoben mit

Annette Schlünz: *Ohr, Wiege des Keimlings* (3 Einschübe) und *Jetzt*

V

Heinrich Schütz: *O süßer Jesu Christ* SWV 405

Annette Schlünz: *Das Verletzliche* und *Der Himmel ist ein großes Tier*

VI

Heinrich Schütz: *Siehe, wie fein und lieblich* SWV 412 verwoben mit

Annette Schlünz: *Zugeneigt, einer dem anderen wohl* und *Licht als sei Licht*

VII

Annette Schlünz: *Wirf weg – lass los!*

Heinrich Schütz: *Feget den alten Sauerteig aus* SWV 404 verwoben mit

Annette Schlünz: *Wirf weg – lass los! Brich auf!* (5 Einschübe)

Annette Schlünz: *Sei Beginn! Wage!*

Das Konzert am 4. Oktober wird von MDR Klassik und Deutschlandfunk Kultur mitgeschnitten sowie live übertragen.

mdr KLASSIK

Deutschlandfunk Kultur

Kompositionsauftrag der Mitteldeutschen Barockmusik e.V. / HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST, gefördert durch

KUNSTSTIFTUNG  
SACHSEN-ANHALT

ernst von siemens  
musikstiftung

Sparkassen-Kulturstiftung  
Hessen-Thüringen

## 1 | 3 | 7 | Tiefhoffnungsblau

### Ælbgut

Isabel Schicketanz, Sopran  
Marie Luise Werneburg, Sopran  
Stefan Kunath, Altus  
Christopher Renz, Tenor  
Martin Schicketanz, Bass

artist in  
residence  
2024

### CONTINUUM

Jesús Merino Ruiz, Violine  
Lorena Padròn, Violine  
Liam Byrne, Viola da gamba  
Mirjam-Luise Münzel, Viola da gamba  
Friederike Otto, Zink  
Anna Schall, Zink  
Juan Gonzalez, Altposaune  
Bärbel Leo, Tenorposaune  
Tural Ismayilov, Bassposaune  
Adrian Rovatkay, Dulzian  
Christine Sticher, Violone  
Jonas Nordberg, Laute und Theorbe  
Elina Albach, Orgel und Cembalo  
Lola Mlacnik, Percussion

**Freitag, 4. Oktober, 19.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels**

**Auf ein Wort:** Die Komponistin Annette Schlünz im Gespräch mit Dr. Maik Richter, leitender Wiss. Mitarbeiter des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

**Samstag, 5. Oktober, 18.30 Uhr, St. Johanniskirche | Gera**

**Auf ein Wort:** Komponistin Annette Schlünz im Gespräch mit Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

**Sonntag, 6. Oktober, 17.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden**

**Auf ein Wort:** Komponistin Annette Schlünz im Gespräch mit Dr. Birgit Kiupel, Historikerin (Digitales Deutsches Frauenarchiv) und Zeichnerin

Karten: 34,- € | 22,- € | 11,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



Annette Schlünz

### „Woher kommt mir Hilfe?“

In dem Auftragswerk der Komponistin Annette Schlünz und der Dichterin Ulrike Schuster wird die Farbmethapher zur gegenwärtigen Antwort auf den Ausruf „O Herr, hilf! O Herr, laß wohl gelingen!“, den Schütz im gleichnamigen Konzert SWV 402 mit dem Lobpreis Gottes verbindet: „Hosianna in der Höhe!“ Wie lässt sich seine tief im 17. Jahrhundert verwurzelte, religiöse Gedankenwelt und Ästhetik in unserer Zeit weiterdenken? *Tiefhoffnungsblau* schlägt eine Brücke zwischen alten und neuen Glaubensüberzeugungen und bietet überraschende Perspektiven auf Motive religiöser Weltdeutung – „gleichzeitig und gleichwertig“ (Schlünz). Ausgehend von sieben ausgewählten Werken aus den *Symphoniae sacrae* III von Heinrich Schütz, die am Ende des Dreißigjährigen Krieges im Druck erschienen, übersetzen Schuster und Schlünz die dort dominierenden Motive wie die Bitte um Hilfe und Trost, Glaube, Sorge und göttliche Gewissheit in „unsere Seelenstrukturen“ (Schuster). Gleichzeitig sucht die Neukomposition *Tiefhoffnungsblau* eigene, zeitgerechte Antworten.

Dem Blick auf die Berge, bildhaft für die Hindernisse des Lebens, folgt in Psalm 121 der flehende Ausruf: „Woher kommt mir Hilfe?“ Schütz lässt ihn in SWV 399 als Noten-Gebirgskette vor dem geistigen Auge der Hörerinnen und Hörer erstehen und formuliert die Frage unmissverständlich als Antwort: „Meine Hilfe kömmt vom Herren“. Diese alttestamentliche Zuversicht im göttlichen Dreiertakt versichert dem Gläubigen den ewig währenden Schutz Gottes. Kann heute, so Schuster, die Allgegenwart Gottes auch in Momenten der Ruhe erfahren werden? In der Evangelienzene SWV 401 zeichnet Schütz eindrucksvoll die nervöse Suche von Maria und Josef nach dem zwölfjährigen Jesus, der im Tempel mit den Schriftgelehrten spricht. Die chromatischen Abstufungen lassen den elterlichen Schmerz erahnen, den die erstaunte Antwort Jesu: „Was ist's?“ kontrastiert. Dass die elterliche Sorge unbegründet ist, deutet Schütz mit dem

hinzugefügten Lobpsalm 84 „Wie lieblich sind seine Wohnungen“, der als chorisches Tutti auf die dramatische Miniszene folgt. Denn der Glaube an eine höhere göttliche Ordnung steht über allen menschlichen Sorgen. Auch im Konzert SWV 402 folgt auf den eindringlichen, imitatorisch wiederhallenden Ruf „O Herr, hilf“ der jubelnde Lobpreis. SWV 404 ist ein Aufruf, die alten, sündhaften Gewohnheiten abzulegen und nach einem neuen, reinen Leben in Christus zu streben. Der fröhlich-dynamische Rhythmus betont den kraftvollen Akt des Auskehrens, dem die „Süßigkeit“ des ungesäuerten Brotes als Sinnbild für einen verantwortlich gelebten Neuanfang in der Gemeinschaft gegenübergestellt wird: „Alleluja“ – oder mit Schuster: „Brich auf, sei dir neu! Sei Beginn! Wage!“ Die tiefe Verehrung für Christus wird in den Worten des mittelalterlichen Mystikers Bernhard von Clairvaux zur spirituellen Erfahrung. Schütz vertont sie in SWV 405 als ein lieblich mit Geigen sich imitierendes Zwiespiel. Im doppelchörigen Tutti zeigt sich die Gewissheit, dass diese Hingabe nur durch persönlichen Glauben erfahren werden kann und rational unbegreiflich ist – in Zeiten von Krieg und Vertreibung das „radikal Andere“ (Schuster). Mit dem Gleichnis des Sämanns aus dem Lukasevangelium komponiert Schütz in SWV 408 die Aufforderung an alle Gläubigen, das Wort Gottes fruchtbar zu verbreiten: Im Lektionston kehrt rondoartig das „Wer Ohren hat zu hören, der höre“ wieder. In *Tiefhoffnungsblau* ruft der biblische Kehrreim nun zur Achtsamkeit auf und wird zum Appell, über das Offensichtliche hinauszuhören. Die einstige Hochzeitsmusik für seinen geliebten Bruder Georg, SWV 412, führt schließlich zum Abschluss des Werkes – mit den Worten „Sei Beginn! Wage!“ Die Einheit und Brüderlichkeit der Gläubigen wird beschworen und in *Tiefhoffnungsblau* nicht als Utopie, sondern als gegenwärtige Möglichkeit dargestellt.

Dr. Beate Agnes Schmidt

## 2 | Jenseits von Gut und Böse

### Klostergesänge und Kampfschriften von Isabella Leonarda und Arcangela Tarabotti

Isabella Leonarda (1620–1704)

*O immensa Dei charitas* op. 1

Sonata Nr. 12 d-Moll

*Adagio – Allegro, e presto*

*– Vivace, e largo – Spiritoso*

aus: *Sonate à 1, 2, 3 e 4 istromenti* op. 16

(Bologna 1693)

*Ama mi Jesu care*

aus: *Mottetti à voce sola* op. 15

(Bologna 1690)

*Ubi es o domine*

aus: *Mottetti à voce sola* op. 11

(Bologna 1684)

Sonata Nr. 12 d-Moll

*Aria, allegro – Veloce*

aus: *Sonate à 1, 2, 3 e 4 istromenti* op. 16

*Pone spes in planctu amaro*

*Jubila, gaude*

aus: *Mottetti à voce sola* op. 15

Innerhalb des Konzertes werden ins Deutsche übertragene Auszüge aus den nachfolgenden Werken der Autorin **Arcangela Tarabotti** (1604–1652) rezitiert:

*Tirannia paterna / La semplicità ingannata* (1654 posthum)

*L'inferno monacale*

*Lettere familiari e di complimento* (1650)



Laila Salome Fischer

Laila Salome Fischer, Mezzosopran

Sonja Cariaso, Sprecherin

Il Giratempo

Max Volbers, Blockflöte

Tilmann Albrecht, Cembalo und Orgel

Matthias Bergmann, Viola da gamba

Vanessa Heinisch, Theorbe

Karten: 20,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

## 2 | Jenseits von Gut und Böse

Die Kompositionen der berühmten Ordensschwester Isabella Leonarda entführen in eine Welt, in der auch das größte Leid Genuss bedeutet und zum Licht führt. Diese ergebene Lebenshaltung teilt Leonardas „Nonnenkollegin“ Arcangela Tarabotti gar nicht: Es entsteht ein reizvolles Spannungsfeld zwischen musikalischer Entrückung und bitterbösen Texten über ein Klosterleben, das der Autorin verhasst war. Nicht umsonst heißt eines ihrer Werke *Klösterliche Hölle*.

Isabella Leonarda gilt als eine der bedeutendsten Komponistinnen des 17. Jahrhunderts. Sie trat im Alter von 16 Jahren dem Orden Collegio di Sant'Orsola in Novara bei und erhielt eine profunde musikalische Ausbildung. Im hohen Alter schuf sie eine Sammlung von Triosonaten, die als die ersten von einer Frau veröffentlichten Instrumentalwerke gelten.

Arcangela Tarabotti (1604–1652) kam mit 13 Jahren in das venezianische Kloster Sant'Anna in Castello. Sie lehnte sich in Schriften wie *Tirannia paterna (Väterliche Tyrannei)* und *L'inferno monacale (Die klösterliche Hölle)* gegen das System der Frauenklöster und das patriarchale Herrschaftssystem auf. Spätere Werke wurden zu Tarabottis Lebzeiten gedruckt und vertraten im intellektuellen Diskurs der Zeit explizit feministische Positionen.

Artemisia Gentileschi (1593–1653):  
*Judith enthauptet Holofernes* (Ausschnitt), ca. 1620,  
Le Gallerie degli Uffizi, Florenz



## Nach den Sternen greifen

Mein Lieblings-Cartoon meiner Lieblings-Cartoonistin Marie Marcks (1922–2014) trägt den Titel *Sternstunden der Menschheit* und besteht aus vier Bildern: Am Fuß einer endlos langen Leiter stehen Mann und Frau, nackt, wie Gott sie geschaffen hat, und blicken die Leiter entlang nach oben. „Soll ich dir einen runterholen?“, fragt er. „O ja, bitte!“, antwortet sie. Das zweite Bild zeigt das Ende der Leiter: mitten im Sternenhimmel. Im dritten Bild sieht man, wie der Mann ganz oben auf der Leiter einen Stern pflückt. Und im vierten, wie die Frau unten auf der Erde die Leiter festhält.

Scheinbar treuherzig entlarvt Marie Marcks hier den alten bösen Spruch, dass hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau stehe, als das, was er ist – als Stamm-tisch-Ausflucht von Männern, die sich die eigene Karriere auf Kosten ihrer Frauen schönreden. Was, wenn die starke Frau selber erfolgreich sein wollte? Wenn sie es gar könnte? Solche Frauen hat es immer gegeben – Herrscherinnen wie Eleonore von Aquitanien im 12. Jahrhundert, Gelehrte wie Olympia Morata im 16. Jahrhundert, Künstlerinnen wie Franziska Danzi im 18. Jahrhundert. Man hat sie uns nur vor-enthalten. In meinen Schulbüchern kamen sie nicht vor. Die waren voll von waffen-klirrenden Heerführern, mächtigen Kaisern, genialen Künstlern und klugen Forschern.

Die Frau, die die Leiter hält: Auch in der Wissenschaft ist dieses Dasein weit verbreitet. Seit meinem Studium habe ich grimmigen Spaß daran, Vorworte und Danksagungen wissenschaftlicher Publikationen zu lesen, Sätze wie „Ich danke meiner Frau, die mein Manuskript in seinen unterschiedlichen Fassungen immer wieder abtippte.“ Oder: „Nicht zuletzt danke ich meiner lieben Frau für die sorgfältige Herstellung der Notenbeispiele.“ Oder gar: „Ohne die Unterstützung meiner Frau, die mit ihrem Gehalt

unseren Lebensunterhalt bestritt und mich bei der Entstehung und Drucklegung tatkräftig unterstützte, wäre diese Arbeit nicht entstanden.“ Warum dann die Frau nicht als Mitautorin nennen? Dass das in unserer Gesellschaft eher nicht vorgesehen ist, macht ein Beispiel aus der Kunstszene deutlich. Als der bulgarische Künstler Christo, der mit seinen Verhüllungsaktionen weltberühmt geworden war, ab 1994 darauf bestand, nicht mehr als „Christo“, sondern nur noch als „Christo und Jeanne-Claude“ aufzutreten, sollte es einige Zeit dauern, bis den Kommentatoren dieser Name fehlerfrei und ohne vielsagende Kunstpause über die Lippen ging.

Was also tun? Mein Rat: Selber nach den Sternen greifen. Auch wenn es da oben ungemütlich ist – stürmisch, kalt und finster, riskant, absturzgefährdet. Aber die Sterne funkeln und bringen Licht in so manche Dunkelheit. Und vielleicht hält ja jemand unten die Leiter fest.

**Prof. Dr. Silke Leopold** (\*1943) | Musikwissenschaftlerin



## 4 | Wo ist nur dein Gott?

Geistliche Gesänge sowie Symphoniae sacrae aus  
Deutschland und Italien im 17. Jahrhundert

**Samuel Scheidt** (1587–1654)

*Paduan à 4 voc. Cantus VI*

aus: *Ludi Musici* (Hamburg 1621)

**Heinrich Schütz** (1585–1672)

*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz*  
SWV 291

aus: *Kleine geistliche Konzerte I*  
(Leipzig 1636)

**Alessandro Grandi** (1586–1630)

*Bone Jesu verbum Patris*

aus: *Ander Theil Geistlicher concerten  
und harmonien* (Leipzig 1641)

**Heinrich Schütz**

*O Jesu, nomen dulce* SWV 308

aus: *Kleine geistliche Konzerte II*  
(Leipzig 1639)

*O süsßer, o freundlicher* SWV 285

aus: *Kleine geistliche Konzerte I*

**Dieterich Buxtehude** (1637–1707)

*Quemadmodum desiderat cervus*  
BuxWV 92 (um 1690)

**Johann Rosenmüller** (1619–1684)

*Sonata settima à 4*

aus: *Sonatae à 2, 3, 4 e 5 stromenti da arco  
et altri* (Nürnberg 1682)

**Heinrich Schütz**

*Anima mea liquefacta est* SWV 263

aus: *Symphoniae sacrae I* (Venedig 1629)



Petter Udland Johansen und Arianna Savall

**Philipp Heinrich Erlebach** (1657–1714)

*Dulde dich*

**Dieterich Buxtehude**

*Herr, Herr, wenn ich nur dich hab*  
BuxWV 38 (um 1668)

**Franz Tunder** (1614–1667)

*Ach Herr, lass deine lieben Engelein* (1664)

**Heinrich Schütz**

*Es steh Gott auf* SWV 356

aus: *Symphoniae sacrae II* (Dresden 1647)

**Ensemble Hirundo Maris**

Arianna Savall, Sopran

Petter Udland Johansen, Tenor

**Armonico Tributo Consort**

Brigitte Täubl, Barockvioline

Lorenz Duftschmid, Viola da gamba

Heidi Gröger, Viola da gamba

Dane Roberts, Violone

Marco Vitale, Orgel

Karten: 24,- € | 18,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



#### 4 | Wo ist nur dein Gott?

Geistliche und geistreiche, anspruchsvolle Gesänge und Symphoniae sacrae des 17. Jahrhunderts beleuchten entlang des Verses „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ aus Psalm 51 die Beziehung des Menschen zu Gott. Es sind Betrachtungen, Gebete oder Zwiegespräche aus unterschiedlichen Lebenssituationen, reflektiert in Bibelversen oder Dichtungen jener Epoche. Als Miniaturen aus dem schier unendlichen Schatz der geistlichen Vokalmusik der Frühen Neuzeit in Deutschland und Italien zeigen sie auch in kleinster Besetzung einen umfassenden Kosmos auf und gewähren so einen Einblick ins Innere, in das Empfinden der Zeitgenossen von Heinrich Schütz.

Der Sopranistin Arianna Savall, international gefragte Expertin für Alte Musik, gelingt es einmal mehr, gemeinsam mit Petter Udland Johansen und dem Armonico Tributo Consort die Grenzen zwischen den Zeiten aufzulösen und auf ergreifende Weise das 17. Jahrhundert mit der Gegenwart zu verknüpfen.

Fede Galizia (um 1574/1578–1630):  
*Kompottschale mit Pfirsichen,  
Jasminblumen, Quitten und  
Grashüpfer*, um 1610,  
private Sammlung



## Wenn man die Erste ist ...

Beim diesjährigen HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST werden in jedem Konzert Werke von Komponistinnen aufgeführt. Wie gut einerseits – wie ernüchternd andererseits aber auch, dass dies offensichtlich immer noch als Besonderheit eines Programms benannt werden muss. So gab und gibt es auch in Leipzig Veranstaltungen, die mit der Beteiligung von Frauen werben. Ob es ein Bach-Organ-Festival war, in dem ausschließlich Organistinnen zu hören waren, oder ob wie jetzt in einigen Leipziger Museen die Rolle von Frauen in Kunst und Kultur thematisiert wird.

Als ich 2011 meine Pfarrstelle in der Leipziger Thomaskirche antrat, hieß es anfangs immer wieder: Sie ist die erste Frau in diesem Amt! Ich war überrascht, da das an meinen vorigen Stellen nie eine Rolle gespielt hatte und für mich das paulinische Diktum aus Galater 3,28 („Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“) schon längst auch für das Pfarramt galt. Was wollten diejenigen, die das so betonen mussten, eigentlich sagen? Dass es nach fast 800 Jahren Geschichte der Thomaskirche an der Zeit war, eine Frau in einer Führungsposition zu sehen? Oder dass sie gezeigt hat, „besser als die Männer“ zu sein? Oder dass man stillschweigend immer noch darüber staunte, dass eine Frau „so etwas kann“? Letztlich: Irgendwie war es sicher gut gemeint. Aber seltsam war es trotzdem. Hätte man bei einem zwei Meter großen rothaarigen Mann gesagt: „Er ist der erste Pfarrer dieser Größe mit roten Haaren“? Ganz sicher nicht.

Es spielt auch heute durchaus noch eine Rolle, ob Frau oder Mann. So ist es nicht nur in Leipzig weitgehend unbekannt, dass Johann Sebastian Bach sich Inspirationen im Salon von Christiane Ziegler geholt hat, die in ihrem Hause regelmäßig Zusammenkünfte

prominenter Schriftsteller und Musiker organisierte. Nachweislich hat sie die Texte zu mindestens neun von Bachs Kantaten gedichtet. Und erst der Forschung des Gewandhaus-Musikers Eberhard Spree verdanken wir einen historisch-realistischen Blick auf die Witwe Anna-Magdalena Bach, die keinesfalls als arme mittel- und rechtlose Frau auf die Unterstützung der männlichen Verwandtschaft angewiesen, sondern eine patente Geschäftsfrau war, die selbstverständlich den „Laden“ genauso zusammenhielt, wie sie es zu Bachs Lebzeiten in der Thomasschule getan hatte. Nun ja, es besteht Hoffnung, dass die neuere Geschichtsschreibung hier einiges ins richtige Licht rückt. Möge auch dieses Festival dazu beitragen.

**Britta Taddiken (\*1970) | Pfarrerin der Leipziger Thomaskirche von 2011 bis 2023**

## 5 | Sweet Sirens

### Musikalische und literarische Schätze von Zeitgenossinnen Heinrich Schütz'

#### PROLOG

**Isabella Andreini** (1562–1604)  
*Amor tu pur hai l'arco, e la faretra*  
(Sonnetto LXXII)  
aus: *Rime d'Isabella Andreini Padovana comica gelosa* (Mailand 1601)

**Barbara Strozzi** (1619–1677)  
*Amor dormiglione*  
aus: *Cantate, ariette, e duetti* op. 2  
(Venedig 1651)

#### 1. AKT

**Sibylla Schwarz** (1621–1638)  
*Cloris / deine rohte Wangen*  
aus: *Deutsche poetische Gedichte*  
(Danzig 1650, posthum)

**Mary Harvey (Lady Dering)** (1629–1704)  
*And Is This All?*  
*A False Designe to Be Cruel*  
aus: *Ayres and Dialogues, for One, Two, and Three Voyces* (London 1655)

**Aphra Behn** (1640–1689)  
*To the Fair Clarinda, Who Made Love to Me, Imagin'd More than Woman*  
aus: *Lycidus, or, The Lover in Fashion Being an Account from Lycidus to Lysander, of His Voyage from the Island of Love. From the French by the Same Author of The Voyage to the Isle of Love. Together with a Miscellany of New Poems, by Several Hands.* (London 1688)

**Settimia Caccini** (1591 – um 1638)  
*Cantan gl'augelli*  
aus: *Raccolta d'arie à voce sola, e madrigali à più voci* (Bologna, Civico Museo Bibliographico, Q49)

#### 2. AKT

**Catharina Regina von Greiffenberg**  
(1633–1694)  
*Frolockende Freudbezeugungs-Ermahnung*  
aus: *Geistliche Sonnette, Lieder, und Gedichte* (Nürnberg 1662)

**Lucrezia Orsina Vizzana** (1590–1662)  
*O invictissima Christi martir*  
aus: *Componimenti musicali de motteti à una e più voci* (Venedig 1623)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel** (1613–1676)  
*Als ein Exempel, auch zur Gab*  
aus: *Vinetum evangelicum* 2. Ausgabe  
(Wolfenbüttel 1651)

**Lucrezia Marinella** (1571–1653)  
*Trionfante Signor, cinto ed adorno*  
(*Nell'ascensione di Giesu al cielo*)  
aus: *Rime sacre* (Venedig 1603)

#### Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel

*Vom Himmel kommt der Trost* (1649)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11 Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Aemilia Lanyer** (1569–1645)  
*Now When the Dawne of Day Gins to Appeare*  
Auszug aus: *Salve Deus rex iudaeorum*  
(London 1611)

**Claudia Sessa** (um 1570 – um 1617/19)  
*Vattene pur lasciva orecchia humana*  
aus: *Canoro pianto di Maria Vergine sopra la faccia di Christo estinto*  
(Venedig 1613)

#### 3. AKT

**Margherita Costa** (um 1600 – um 1657)  
*Bella donna mirando l'amante mentre piove*  
aus: *La Chitarra* (Frankfurt 1638)

## 5 | Sweet Sirens

### Settimia Caccini

*Due luci ridenti*

aus: *Raccolta d'arie à voce sola, e madrigali à più voci*

### Isabella Andreini

*Per lo soverchio affanno*

aus: *Rime d'Isabella Andreini Padovana comica gelosa* (Mailand 1601)

### Francesca Caccini (1587–1640)

*Lasciatemi qui solo*

*Io mi distruggo, e ardo*

aus: *Primo libro delle musiche*  
(Florenz 1618)

## EPILOG

### Sarra Copia Sulam (1592–1641)

*Ben so che la beltà ch'al mondo piace*

aus: *Manifesto di Sarra Copia Sulam*  
*Hebrea* (Venedig 1621)

### Barbara Strozzi

*Moralità amorosa*

aus: *Cantate. Ariete à una, due, e tre voci* op. 3 (Venedig 1654)

Lisa Solomon, Sopran

Johannes Festerling, Theorbe

Thomas Fields, Viola da gamba

Lilli Pätzold, Zink

Karten: 18,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



Lisa Solomon

Mit einem Gang durch eine musikalische Schatzkammer feiert die US-amerikanische Sopranistin Lisa Solomon ihr Festivaldebüt: Eingewoben in einen erzählerischen Bogen erklingen Werke in italienischer, deutscher und englischer Sprache von Komponistinnen und Dichterinnen aus dem Europa des 17. Jahrhunderts. Liebe, Verzweiflung, Ehrfurcht und Glauben führen als zentrale Themen des Menschseins beinahe mythologisch aus dem Irdischen ins Himmlische – und hinunter in seelische Abgründe. In diesem Konzert lassen sich Kleinodien entdecken, deren Strahlkraft den Werken männlicher Kollegen in nichts nachsteht. Dichtungen ergänzen das Programm, dessen Entstehung u. a. durch die Deutsche Orchester-Stiftung gefördert wurde.

## Mehr Austausch – weniger Distanz

Die Erfahrungen zeigen: Wer gefragt wird, wendet sich nicht ab. Das gilt vor allem für die Politik. Wie würde es Ihnen damit gehen, wenn Sie mehr machen könnten, außer alle paar Jahre bei verschiedenen Wahlen ein, zwei Kreuze zu setzen? Und das, ohne dass Sie selbst erst diese Räume für Beteiligung kreieren müssten?

Wer die Demokratie stärken will – unterstellen wir Politikerinnen, Politikern und Institutionen mal, dass sie das wollen –, sollte viele demokratische Erfahrungen initiieren, damit sich eine Kultur der Beteiligung und Selbstwirksamkeit entfalten kann. Losbasierte, also zufällig ausgewählte Bürgerräte, wie wir sie bei „Mehr Demokratie“ entwickelt haben, sind eine solche Erfahrung. Sie fördern darüber hinaus den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und sie verschaffen auch Menschen Gehör, die im politischen Raum sonst vielleicht eher leise und zurückhaltend sind.

Während sich Menschen unterschiedlicher Meinungsblasen auf der Arbeit, in der eigenen Familie oder im Bekanntenkreis oft bis zur Ausgrenzung bekämpfen, spielen sie in Bürgerräten kaum eine Rolle: Politische Wahlpräferenzen oder ideologische Herkunftsgeschichten sind untergeordnet, vielmehr werden die verschiedenen Blickwinkel als Mehrwert gesehen – die Vielfalt wird zur Bereicherung.

In der Politik ist es eigentlich wie in der Kunst: Es geht um menschliches Gestaltungspotenzial und darum, das zu nutzen. Wenn ich an die konstruktive Einbindung von Menschen denke, lande ich derzeit oft bei Baden-Württemberg: ein Vorbild unter den Bundesländern, das dieses Potential erkannt zu haben scheint. Eine Servicestelle Bürgerbeteiligung berät kostenlos, übernimmt sogar Ausschreibungen und anteilig die Kosten für Bürgerbeteiligungen.

Die baden-württembergische Stadt Rottweil hat den geplanten Bau eines Gefängnisses erst mit Einwohnerinnen und Einwohnern besprochen, gemeinsam mit ihnen nach einem Standort gesucht und alle Vor- und Nachteile für die Stadt abgewogen. Im letzten Schritt holte sie sich das Okay per Bürgerentscheid. Jetzt wird gebaut.

Auf diese Art lassen sich Konflikte verhindern, lässt sich das Gefühl von Distanz zur Politik verringern. Wer früh den Dialog sucht, professionell und extern moderiert, verhindert auch Polarisierung. Einen weiteren Effekt hat politische Beteiligung: Die meisten Menschen bleiben politisch interessiert. Sie beginnen, sich ehrenamtlich zu engagieren oder finden Mut, in die Kommunalpolitik einzusteigen.

**Claudine Nierth** (\*1967) | Künstlerin, Autorin sowie Politaktivistin und Initiatorin mehrerer Volksentscheide. Seit vielen Jahren gehört sie dem Verein Mehr Demokratie e.V. an, der das Format *Bürgerräte* entwickelt hat.

## 6 | Melodeyen, sehr lieblich gesetzt

### Neuzeitliche Erstaufführungen von Werken der Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel und ihrer Zeitgenossen

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel** (1613–1676)

*Komm, heiliger Geist, Herre Gott* (1647)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11a Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Johann Vierdanck** (um 1605–1646)

*Mein Freund komme in seinen Garten*  
aus: *Ander Theil Geistlicher Concerten*  
(Rostock 1643)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel**

*Ach, Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn*  
(1653)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11a Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Johann Jacob Löwe zu Eisenach**  
(1629–1703)

*Gustate et videte*  
aus: Manuskript der Universitätsbibliothek zu Uppsala

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel**

*Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat*  
(1645/1646)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11a Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Heinrich Schütz** (1585–1672)

*Das ist je gewisslich wahr* SWV 388  
aus: *Geistliche Chor-Music* (Dresden 1648)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel**

*Komm, mein Freund! Wir wollen eiligst gehn*  
aus: *Christ-Fürstliches Davids-Harphen-Spiel* (Nürnberg 1667)

**Julius Johann Weiland** (um 1605–1663)

*Wie lieblich sind deine Wohnungen*  
aus: *Erstlinge musicalischer Andachten*  
(1654)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel**

*Miserere mei Deus* (1642)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11a Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Johann Jacob Löwe zu Eisenach**  
*Sonata à 5*

aus: Manuskript der Universitätsbibliothek zu Uppsala

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel**

*Der Herr höre dich in der Not* (1647)  
aus: Manuskript Cod. Guelf. 11a Noviss. 2°  
der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel

**Heinrich Schütz**

*Nun danket alle Gott* SWV 418  
aus: *Symphoniae sacrae* III (Dresden 1650)

## 6 | Melodeyen, sehr lieblich gesetzt

### Johann Rosenmüller Ensemble

Heidi Maria Taubert, Sopran

Frieda Jolande Barck, Sopran

David Erler, Altus

Stephan Scherpe, Tenor

Severin Böhm, Tenor

Felix Schwandtke, Bass

Anette Sichelschmidt und Eva Salonen, Violine

Anke Hörschelmann und Caroline Kersten, Viola

Ronald Güldenpfennig, Violone

Kristina Filthaut, Dulzian

Petra Burmann, Chitarrone

Jürgen Banholzer, Orgel

### Arno Paduch, Zink und Leitung

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

**Auf ein Wort:** Arno Paduch im Gespräch mit

Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 24,- € | 18,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

Sie war beides: Musikerin und Mäzenin – und nahm am kunstsinnigen Wolfenbütteler Hof als gebildete und begabte Herzogin entscheidende repräsentative Aufgaben wahr. Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel komponierte barocke Singspiele und regte Gemeinschaftsdichtungen an, schrieb Erbauungsliteratur, Gedichte, diverse Dramen und Libretti sowie höfische Maskeraden, die als Handschriften überliefert sind. Seit 1638 stand sie in Kontakt mit Heinrich Schütz, der sie beriet und ihre kompositorischen Fortschritte lobte. Als Mäzenin förderte Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel die Komponisten Johann Jacob Löwe zu Eisenach und Johannes Julius Weiland, heute weitgehend unbekannte Musiker der Schütz-Schüler-Generation. Der Musiker und Wissenschaftler Arno Paduch hat seit 2020 Werke der Herzogin für die Aufführung in der Gegenwart aufbereitet und dabei so manchen Schatz gehoben.





## The Sound of Anger: Frauen in Altersarmut

Ich schwanke zwischen tiefer Trauer und unbändiger Wut. Und zwar jedes Mal, wenn ich diese Zahlen sehe oder darüber rede. Es wird einfach nicht besser. Und ich werde mich nicht damit abfinden, das sollten wir alle nicht. Lasst uns alle gemeinsam daran arbeiten, dass diese Zahlen irgendwann so nicht mehr existieren. In einer Welt, in der Chancengleichheit und gerechte Behandlung ein Grundrecht sein sollten, stehen wir vor einer erschütternden Realität: Altersarmut ist weiblich. Nur ein Drittel der heute in Vollzeit erwerbstätigen Frauen in Deutschland erhält später eine Rente über 1.000 €. Das bedeutet, zwei Drittel von ihnen bekommen weniger als 1.000 €. Wie können wir, in einem Land, das sich selbst als fortschrittlich bezeichnet, solche Zahlen tolerieren?

Frauen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, werden im Alter mit großer finanzieller Unsicherheit konfrontiert. Die Gender Pension Gap ist genauso real wie die Gender Pay Gap oder die Gender Lifetime Earnings Gap. Und die Liste der Geschlechterlücken könnte beliebig fortgesetzt werden. Frauen werden nicht nur schlechter bezahlt und arbeiten häufiger in Teilzeit als Männer, sie können dadurch auch weniger Rücklagen aufbauen und schlechter für später vorsorgen. Dadurch, dass sie öfter die unbezahlte Care-Arbeit rund um Haus und Familie übernehmen, zahlen sie entsprechend weniger in die Rentenkasse ein. Von der betrieblichen Altersvorsorge ganz zu schweigen. Die ungleiche Bezahlung, die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit und die mangelnde Anerkennung von Frauen in der Arbeitswelt sind nur einige der vielen Faktoren, die zu dieser bitteren Realität beitragen. Viele von uns sind nur eine Trennung von der finanziellen Katastrophe entfernt.

Wir brauchen dringend strukturelle Änderungen, aber darauf sollten wir nicht warten: Jede Einzelne von uns hat die Macht, etwas zu bewirken. Rede noch heute mit deinem

Partner, dass du nicht länger die ganze Care-Arbeit zu Hause übernehmen wirst. Sprich deinen Chef an und frage ihn, wieso dein Kollege bei gleicher Arbeit besser bezahlt wird als du. Bestehe auf dem Ehevertrag! Oft müssen Frauen erst in Not geraten, bis sie die „wilde“ Seite in sich wiederentdecken. Lass es gar nicht erst soweit kommen! Es ist an der Zeit, unbequem, laut und ungezähmt zu sein. Lasst uns gemeinsam ausbrechen aus den Bildern, die die Gesellschaft uns seit Jahrhunderten versucht überzustülpen, und aus den Beschränkungen, die wir oft unbewusst selbst akzeptiert haben. Zeigen wir dem Patriarchat, was wir von ihm halten, indem wir seine Spielregeln über den Haufen werfen. Rien ne va plus!

Erinnern wir uns an die wütenden Frauen, die in Island 1975 für einen Tag ihre gesamte Arbeit, bezahlt wie unbezahlt, niedergelegt haben, um dem Patriarchat zu zeigen, auf wessen Rücken es sich da so prima über Wasser hält. Das ist der Spirit, den wir alle täglich leben sollten! Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass diese Zahlen irgendwann der Vergangenheit angehören. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass Frauen im Alter nicht länger unsichtbar sind, sondern dass ihre Lebensleistungen angemessen gewürdigt werden. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass jeder Mensch finanzielle Sicherheit und Würde im Alter erlebt. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass Gerechtigkeit kein Privileg, sondern ein Grundrecht ist.

Die Musik, die uns heute hier verbindet, soll nicht nur unsere Ohren erfreuen, sondern auch unsere Herzen bewegen. Möge sie uns dazu inspirieren, die Welt zu einem gerechteren und menschlicheren Ort für alle zu machen.

**Isabel Sorg** (\*1985) | Finanzexpertin und Chefredakteurin im Female Finance Forum

## 8 | Im Rausch

Musik aus dem 16., 17. und 21. Jahrhundert, in der sich die Wahrhaftigkeit von Gefühlen ebenso wie der Zwiespalt zwischen Herz und Verstand widerspiegelt

**Eleonora d'Este** (1515–1575)  
*Sicut lilium inter spinas*

**Laura Marconi** (\*1989)  
*Mein Grund, mein Puls* (2024)

**Heinrich Schütz** (1585–1672)  
*O primavera* SWV 1  
aus: *Il primo libro de madrigali*  
(Venedig 1611), bearb. für Frauenchor  
von Christoph Küstner

**Caroline Shaw** (\*1982)  
*Dolce cantavi* (2016)

**Sjaella.** Musikalische Idee von  
Shara Nova (\*1974)  
*Hypophysis* (2021)

**Melchior Franck** (um 1579–1639)  
*Meine Schwester, liebe Braut*  
*O dass ich dich, mein Bruder*  
*Du bist aller Dinge schön*  
aus: *Geistliche Gesäng und Melodeyen*  
(Coburg 1608), bearb. für Frauenchor  
von Sjaella

**David Lang** (\*1957)  
*just (after song of songs)* (2014)

**Heinrich Schütz**  
*Così morir* SWV 5  
aus: *Il primo libro de madrigali*

**Laura Marconi**  
*Lotus / Siamo lá* (2024)

**David Lang**  
*head, heart*  
aus: *love fail* (2012/2016)



**Laura Marconi**  
*Trost*

**Heinrich Schütz**  
*Tornate o cari baci* SWV 16  
aus: *Il primo libro de madrigali*,  
bearb. für Frauenchor von  
Christoph Küstner

18.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

**Auf ein Wort:** Das Ensemble Sjaella im Gespräch mit  
Dr. Maik Richter, leitender Wiss. Mitarbeiter des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

Karten: 24,- € | 18,- € | 11,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

**Sjaella**  
Viola Blache, Sopran  
Franziska Eberhardt, Sopran  
Marie Fenske, Mezzosopran  
Marie Charlotte Seidel, Mezzosopran  
Luisa Klose, Alt  
Helene Erben, Alt

## 8 | Im Rausch

Vielfältig sind die Perspektiven auf das Weibliche – in der Frühen Neuzeit ebenso wie im 21. Jahrhundert. Sjaella bringt sinnliche Beschreibung der Anmut und den tiefgehenden Blick in die emotionale, geistige und auch biologische Innenwelt der Frauen in diesem extra für das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST konzipierten Programm zum Klingen. Der Rausch der Faszination von Schönheit und Weiblichkeit, der Rausch von Leidenschaft, Sehnsucht, Schmerz und Verlangen und auch der Rausch des Kreislaufs und der Hormone – all das trägt durch die Alte Musik ebenso wie durch zeitgenössische. Sjaella möchte ehrlicher über die Frau und vor allem mehr aus ihrer Perspektive erzählen, als es vor 400 Jahren üblich war. Das Konzert bietet eine seltene Gelegenheit, vertraute Vokalsätze von Heinrich Schütz und Melchior Franck in Arrangements für Frauenstimmen zu erleben, eingebettet in sehr persönliche und unbedingt überzeugende Kontrastmomente in Werken aus unserer Gegenwart – von David Lang, Laura Marconi, Caroline Shaw, Sjaella und Shara Nova explizit für Frauenchor komponiert.

Elisabetta Sirani  
(1638–1665):  
*Portia verwundet sich  
am Oberschenkel*, 1664,  
private Sammlung



## Von Frauen, die sich selbst zähmen

Meine ganze Jugend habe ich darauf verschwendet, mich anzupassen und wie alle zu sein. Ich habe mich selbst gezähmt, weil es sonst eh niemand geschafft hätte. Das wusste ich. Also habe ich mich richtig reingehängt. Ich habe meine Gedichte im Geheimen geschrieben. Durchnummeriert, in Schönschrift, gut sortiert aufbewahrt, damit sie jemand findet, wenn ich mal tot bin. Weil der Gedanke, sie irgendwann irgendwem zu zeigen, keine Option für mich war. Ich habe mich davon überzeugt, Lehrerin werden zu wollen. Schließlich ist das auch eine Bühne, man steht auch vor Leuten, man kann auch performen. Und das ist ein Beruf, ein echter. Die Bühne nicht. Ich habe mich von Diät zu Diät getrieben, um endlich auszusehen wie alle. Um endlich in die Form zu passen, die für weibliche Teenager vorgegossen ist. Also habe ich versprochen, mich zu ändern, als meine besten Freundinnen mir sagten, ich sei einfach zu laut, zu wild, zu viel. Ich müsse weniger werden, damit man mich mögen kann. Das hat mir eingeleuchtet, also wurde ich es. Ich dachte: Stärke, das ist unglücklich sein und es niemanden merken lassen. Aber das stimmt nicht. Stärke ist, sich selbst nicht mehr zu zähmen. Sich selbst laufen zu lassen, hinfallen zu lassen, laut und viel und wild sein zu lassen.

Wenn ich jetzt lese, was ich geschrieben habe, als ich 16 war, dann wünschte ich mir wirklich, ich hätte mehr Ahnung von Geschichte gehabt. Von weiblicher Geschichte. Ich wünschte, ich hätte all die Dichterinnen, Musikerinnen, Künstlerinnen gekannt, die mir vorenthalten wurden. Ich wünschte, ich hätte gewusst, dass ich nicht anders bin als alle anderen, sondern vielleicht nur anders als die Mädchen in meiner Schulklasse oder das, was sie mir zeigten. Dass meine Wut, meine Wildheit und meine Trauer seit Jahrhunderten in Frauen dieser Welt gewohnt haben, dass genau diese Dinge uns einen – genauso wie der Fakt, dass wir sie nicht haben sollen. Kein Mann musste mir erklären,

wie ein Mädchen oder eine Frau zu sein hat, wir hatten es alle längst verinnerlicht. Wir haben uns untereinander und selbst gemaßregelt, uns verstellt und versteckt, um zu gefallen. Das Patriarchat hat es tatsächlich geschafft, dass wir uns selbst im Zaum halten, weil es sonst niemand schaffen würde. Das heißt aber auch, dass wir die sein können, die uns losbinden.

Es macht mich stolz, wütend, traurig, stark und hoffnungsvoll gleichzeitig, dass ich mich in jahrhundertealten Texten von Frauen wiederfinde. Aber vor allem fühle ich mich zugehörig. Und darauf musste ich wirklich lange genug warten.

**Teresa Reichl** (\*1996) | Autorin und Kabarettistin

## 9 | Seelentrost

### Der Klang des inneren Erlebens

**Heinrich Albert** (1604–1651)

*Ich steh in Angst und Pein*

aus: *Vierter Theil der Arien oder Melodeyen*  
(Königsberg 1641)

**Heinrich Schütz** (1585–1672)

*Eile, mich, Gott, zu erretten*

aus: *Kleine geistliche Konzerte I*  
(Leipzig 1636)

*Ach Herr, wie lang* SWV 109

aus: *Becker-Psalter*  
(Freiberg/Dresden 1628/1661)

*Erbarm dich mein, o Herre Gott* SWV 447

**Heinrich Albert**

*Ihr Seelen, die ihr durch den Tod*

aus: *Siebender Theil der Arien oder Melodeyen* (Königsberg 1648)

**Heinrich Schütz**

*Ich harrete des Herren* SWV 137

aus: *Becker-Psalter*

**Heinrich Albert**

*Wohl dem, der sich nur lässt begnügen*

aus: *Zweiter Theil der Arien oder Melodeyen*

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-**

**Wolfenbüttel** (1613–1676)

*Mein Augen will ich immer*

aus: *Vinetum evangelicum*  
(Wolfenbüttel 1651)

**David Pohle** (1624–1695)

*Ich hebe meine Augen auf*

aus: *Düben-Sammlung,*  
*Libro III di motetti e concerti* (1664)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-**

**Wolfenbüttel**

*Gott lasset seine Sonn'*

aus: *Christ-Fürstliches Davids-*  
*Harpfen-Spiel* (Nürnberg 1667)

**Johann Theile** (1646–1724)

*Die Seele Christi heilige mich* (um 1683)

**Heinrich Albert**

*Wie ist der Mensch doch so betört*

aus: *Zweiter Theil der Arien oder Melodeyen*

**Christoph Bernhard** (1628–1692)

*Salve mi Jesu*

**Matthias Weckmann** (um 1616–1674)

*Canzon in C*

**Adam Krieger** (1634–1666)

*Ein Freund, ein Trunk, ein Lieb, ein Sprung*

*Wer lieben kann, der nehm es an*

aus: *Neue Arien*  
(Dresden 1667/1676 posthum)

**Heinrich Albert**

*Daß alle Menschen sterben müssen*

*Raffet auch der Tod*

aus: *Zweiter Theil der Arien oder Melodeyen*

**Isabel Schicketanz, Sopran und Leitung**

**Mirjam-Luise Münzel, Viola da gamba und Flöte**

**Friederike Lehnert, Violine**

**Alma Stolte, Viola da gamba**

**Tillmann Steinhöfel, Viola da gamba und Violone**

**Stefan Maass, Theorbe**

**Sebastian Knebel, Orgel und Cembalo**

Karten: 20,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-**  
**Wolfenbüttel**

*Ach Jesu, meiner Seele Wonne*

*Verlangen nach Gott*

aus: *Christ-Fürstliches Davids-*  
*Harpfen-Spiel*

**Johann Nauwach** (1595–1630)

*Jetztund kömpt die Nacht herbei*

aus: *Erster Theil Teütscher Villanellen*  
(Dresden 1627)

**Adam Krieger**

*Der Liebe Macht*

aus: *Neue Arien*



Isabel Schicketanz

artist in residence 2024

## 9 | Seelentrost

Um 1600 vollzog sich in Europa ein tiefgreifender Wandel, der die Seele als Ort menschlichen Empfindens und als Essenz des Seins in den Fokus von Philosophie, Theologie, Dichtung und Musik rückte. Einsamkeit, Erschütterung, Trauer sowie Angst einerseits und Liebe, Trost sowie Ergötzung andererseits wurden wie unter einem Vergrößerungsglas betrachtet und lösten die Erforschung der Verfasstheit des Menschen aus. Als „musikalische Seelenkunde“ leiten die Werke von Heinrich Schütz und seiner Zeitgenoss:innen in Miniaturen durch emotionale Tiefen und Höhen – und bieten damit bis heute Momente der Selbsterkenntnis an.

Isabel Schicketanz ist gefragte Solistin für die Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts, eine prägnante Stimme innerhalb der Schütz-Gesamteinspielung unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann und nicht zuletzt ein wichtiger Teil des aufstrebenden Vokalensembles Ælbgut. In ihrem Soloprogramm präsentiert sie eine Auswahl verinnerlichter Lieder und Gesänge des Sagittarius und seiner „Meisterklasse“. Dieses Release-Konzert ihrer Debüt-CD *Seelentrost* ist reich an bewegender Musik voller Zuversicht und Glaubenstrost.

Maria Sibylla Merian (1647–1717):  
*Tulpe*, 1679,

in: Maria Sibylla Merian: *Der Raupen wunderbare  
Verwandlung und sonderbare Blumennahrung I*,  
Nürnberg 1679



## Von „Ach, wie niedlich“ zu „Ey, das brauchen wir!“

Wir alle kennen das Märchen *Des Kaisers neue Kleider*, dessen „Augenöffner“ darin besteht, dass alle vorgeben etwas zu sehen, was gar nicht da ist, bis endlich ein Kind die Wahrheit ausspricht. Bei Biodiversität und Ökosystemleistungen scheinen dagegen viele Menschen auszurufen „Ich sehe nichts“, wo doch im wahrsten Sinne des Wortes offensichtlich ist, dass unsere Lebensgrundlage geschützt werden muss. Der Ruf von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verhallt zu oft ungehört.

Zum Glück ändert sich die ignorante Einschätzung, die Natur lediglich als Staffage sieht. Immer deutlicher wird, wie zahlreich und wie stark andere Krisen mit der Zerstörung unserer Lebensgrundlage verbunden sind. Hinzu kommt, dass Gesetze und Berichtspflichten rund um das Thema Biodiversität strenger werden.

Die wissenschaftliche Faktenlage ist eindeutig: Der Schutz von Biodiversität und Ökosystemleistungen sichert immer das Wohlergehen von Menschen und hilft, andere globale Krisen zu bekämpfen: kein sauberes Wasser, keine ausreichende und gesunde Nahrung, kein dauerhafter Schutz vor Extremwetterereignissen, keine wirtschaftliche Prosperität und geopolitische Stabilität ohne den Schutz der Vielfalt des Lebens auf unserer Erde.

Dabei sind arme Menschen (und damit die Mehrheit der Menschen auf der Erde) direkter von den Leistungen der Natur abhängig als Menschen in Industrie-Nationen, weil Biodiversität auf das Alltagsleben Ersterer unmittelbarer wirkt. Während wir kaufen, was fehlt, brauchen diese Menschen fruchtbare Böden, Trinkwasser, Bestäuberleistungen vor Ort.

So wissen wir: „Ökosystemleistungen und andere nicht vermarktete Güter machen zwischen 50 und 90 % der gesamten Lebensgrundlage armer ländlicher Haushalte aus – das so genannte „BIP der Armen.“<sup>1</sup>

Vielerorts ist die traditionelle Rolle der Frauen die der Haushaltsmanagerin. Die Zuständigkeiten der Frauen in Bezug auf Nahrung und Medizin, Wohnmaterial und Viehbestand hängen von den lokalen natürlichen Ressourcen und damit von Biodiversität ab. Anders als Frauen, die aufgrund ihrer Rolle in der Familie weniger mobil sind, können Männer in den meisten Gesellschaften Land, Kinder und Familie leichter verlassen und sich ein neues Leben an einem anderen Ort aufbauen.

So zu tun, als hätte der Kaiser was an, schadet nicht. So zu tun, als wäre der Schutz unserer Lebensgrundlage nicht wichtig, schadet dagegen sehr.

**Dr. Frauke Fischer (\*1965)** | Biologin, Autorin und Unternehmerin mit einem Schwerpunkt auf Biodiversität

<sup>1</sup> <https://www.cbd.int/article/biodiversityforpovertyreduction-1>

## 10 | Da Pacem – Carte Blanche I

Ein Abend mit der Gambistin Hille Perl

**John Tavener** (1944–2013)  
*Nipson I* (1998)

**Cymin Samawatie** (\*1967)  
*Improvisation* (solo)

**Johann Hildebrand** (1614–1684)  
*Ach Gott, wir habens nicht gewusst*  
aus: *Krieges-Angst-Seufftzer* (Leipzig  
1645), bearb. für fünf Violen von Hille Perl

**Arvo Pärt** (\*1935)  
*Da pacem Domine* (2004, komponiert in  
Erinnerung an die Opfer der Madrider  
Zuganschläge desselben Jahres)

**Johann Hildebrand**  
*Ach Herr, der Erbarmer der Menschen*  
aus: *Krieges-Angst-Seufftzer*, bearb. für  
fünf Violen von Hille Perl

**Cymin Samawatie und Hille Perl** (\*1965)  
*Improvisation*

**John Tavener**  
*Nipson II*



Hille Perl

**Hille Perl, Viola da gamba**  
**Terry Wey, Tenor**  
**Cymin Samawatie, Klavier und Gesang**

**Sirius Viols**  
Julia Vetö, Viola da gamba  
Alma Stoye, Viola da gamba  
Marthe Perl, Viola da gamba  
Frauke Hess, Viola da gamba



## 10 | Da Pacem – Carte Blanche I

Johann Hildebrands *Krieges-Angst-Seufftzer* sind Ausgangspunkt und Hintergrund für ein Programm voll des Schmerzes über den Zustand der Welt – aber auch voller Hoffnung, die unverzichtbar ist für ein Weiterspielen und ein Weiterleben. Gemeinsam mit Terry Wey und Cymin Samawatie spannt die Gambistin Hille Perl einen Bogen von Werken aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis hin zu musikalischen Reflexionen über die Krisen der Gegenwart. Eindrücklich erfahrbar wird Hille Perls Überzeugung, dass Musik nicht nur dazu fähig ist, Vergangenheit und Zukunft zu verbinden, sondern dass sie auch Ort und Moment sein kann, um die widersprüchlichsten Aspekte des Daseins zusammenzubringen.

Hille Perl gehört zu den herausragenden Gambenvirtuosinnen unserer Tage. Sie darf durchaus als Gesicht für ein Instrument und Repertoire gelten, das in den letzten Jahrzehnten gerade von forschenden Musiker:innen neu erschlossen wurde und einen festen Platz im Herzen der Freund:innen Alter Musik gefunden hat. In innovativen Programmen macht sie immer wieder und aufs Intensivste erlebbar, wie gegenwärtig Barockmusik ist. Als Carte Blanche-Konzert präsentiert das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2024 Hille Perl als exzeptionelle Protagonistin der Szene und Nachfahrin so vieler vergessener Virtuosinnen vergangener Tage.

In Kooperation mit der Stiftung Frauenkirche Dresden

Karten: 27,- € | 20,- € | 13,- € | Junior! 5 €

Kartenerwerb ausschließlich über den Ticketverkauf und Besucherservice der Frauenkirche



## Ein Denkmal für Mileva ohne Einstein

Mileva Marić (kyrillisch: Милева Марић, ungarisch: Mileva Marity) wurde am 19. Dezember 1875 in Titel im Königreich Österreich-Ungarn geboren. Heute liegt der Ort in Serbien. Es ist die Gegend, wo die Theiß in die Donau mündet. Mileva Marić wurde mit 18 Jahren an der Universität Zürich für Medizin immatrikuliert und wechselte 1896 zur Mathematik am Eidgenössischen Polytechnikum. Sie war die einzige Frau in ihrem Jahrgang und eine der ersten Frauen, die es wagten zu studieren.

Es ist doch merkwürdig. Da wurde ich 1996 beauftragt, für einen Spielplatz in Berlin Prenzlauer Berg einen Albert Einstein zu schaffen. Als ich begann, mich mit dem Physiker zu befassen, stolperte ich über seine erste Frau. Noch ehe ich Albert Einstein modelliert hatte, kneteten meine Hände Mileva Marić. Der Fotograf Armin Herrmann kam vorbei und hielt fest, was sonst vergessen wäre: Dieses in nasse Lappen eingewickelte Tonporträt von Mileva Marić nach dem Foto am Atelierfenster.

Ich arbeitete an der Skulptur *Albert & Einstein* für selbigen Spielplatz. Das Schicksal von Mileva Marić ließ mir keine Ruhe. Ich las viel über sie und Einstein. Ich machte mir Gedanken. Weil ich keine Lust hatte, den Ton nass zu halten, formte ich das Porträt in Gips um. Der Gips gefiel mir nicht. Das Porträt landete auf meinem Gipsmüll. Immer wieder las ich etwas über diese Frau. Sie zeichnete gut, spielte gut Klavier. Sie muss sehr begabt gewesen sein. Nach Jahren dachte ich: Sie darf nicht auf meinem Gipsmüll bleiben. Ich zottelte sie zurück ins Atelier. Mileva Marić darf nicht vergessen werden. Sie hatte das fürchterlich tragische Schicksal einer begabten jungen Frau dieser Zeit. Ich arbeitete weiter. Ich möchte dieser Frau einen Platz in unserer Erinnerung geben. Zur Ausstellung *Kluge Frauen* im Lichthof der Humboldt-Universität zu Berlin



Anna Franziska Schwarzbach: verhüllte Büste der Mileva Marić

2018 stellte ich zum ersten Mal das Gipsporträt der Mileva Marić aus. Es ist ein fragender Kopf. Ich war zufrieden. Die italienische Malerin Marica Rizzato Naressi hatte eine Medaille auf Mileva Marić gemacht. Sie brachte mich auf die Idee, den 145. Geburtstag der porträtierten Frau in Berlin feierlich zu begehen. Aber wie? Wo? Wir grübelten. Wir fanden im Team der Inselgalerie, ein Projekt der gemeinnützigen Berliner Fraueninitiative Xanthippe e.V., in Kathrin Schrader und Gabi Ivan die geeigneten Partnerinnen. Wir richteten eine kleine Geburtstagsfeier aus. Da uns Corona einen Strich durch die Rechnung machte, schrieb ich Kathrin Schrader: „Liebe Kathrin, ich würde den Geburtstag nicht verschieben, geht ja auch gar nicht, ist eben der 19. Dezember. Ich würde die noch



Anna Franziska Schwarzbach: Büste der Mileva Marić

unzisierte Bronze zu Euch bringen. Wir decken einen kleinen Geburtstagstisch. Wir stellen ein paar Blümchen in die Vase. Wir schreiben einen Gruß zum 145. Geburtstag. Wir zünden eine Kerze an. Wir stellen zwei Kaffeegedecke auf den Tisch, ein paar Pfefferkuchen und ... schließen den Laden wieder ab. Wir verweisen auf die Zeit nach dem Lockdown. Von außen muss es schön aussehen. Würden wir das hinbekommen? Dann wäre doch alles erstmal in Ordnung. Wir benötigen doch nur etwas Publicity. Alles andere geht über das Internet.“

**Anna Franziska Schwarzbach** (\*1949) | Bildhauerin, Medailleurin und Architektin

## 11 | Oh bitter Süße der Liebe – Carte Blanche II

### Ein Abend mit der Zinkenistin Friederike Otto

**Heinrich Schütz** (1585–1672)

*Anima mea liquefacta est* SWV 263  
*Adjuro vos, filiae Jerusalem* SWV 264  
aus: *Symphoniae sacrae* I  
(Venedig 1629)

**Barbara Strozzi** (1619–1677)

*Amor dormiglione*  
aus: *Cantate, ariette, e duetti* op. 2  
(Venedig 1651)

**Sarah Nemtsov** (\*1980)

*Schwelle* (2019/2020)  
nach dem Choral *Komm, o Tod* aus der  
Kantate *Ich will den Kreuzstab gerne*  
*tragen* BWV 56

**Francesca Caccini** (1587–1640)

*Se muove a giurar fede*  
aus: *Il primo libro delle musiche*  
(Florenz 1618)

**Johann Hieronymus Kapsberger**

(1580–1651)  
*Toccata 7ma*  
aus: *Intavolatura di chitarone. Libro quarto*  
(Rom 1640)

**Luzzasco Luzzaschi** (1545–1607)

*O dolcezz' amarissime d'amore*  
aus: *Madrigali per cantare et sonare à uno,*  
*e doi, e tre soprani* (Rom 1601)

**Barbara Strozzi**

*I baci*  
aus: *Cantate, ariette, e duetti* op. 2

**Barbara Schneider-Romen** (\*1963)

*Rhythm Snack* (2007)

**Thomas Kessler** (1937–2024)

*Is It?* (2002)  
für Sopran und Sopransaxophon

**Barbara Strozzi**

*Donne belle*  
aus: *Arie* op. 8 (Venedig 1664)

**Sarah Nemtsov**

*Träne* für (Mezzo-)Sopran mit vier Gongs  
zu einem Gedicht von Paul Celan (2016)

**Luzzasco Luzzaschi**

*Non sa che sia*  
aus: *Madrigali per cantare et sonare à uno,*  
*e doi, e tre soprani*

**Heinrich Schütz**

*Glück zu dem Helikon* SWV 96

**Alyssa Aska** (\*1985)

*Uria* (Uraufführung; 2024)

**Heinrich Schütz**

*Ego dormio, et cor meum vigilat* SWV 63  
*Vulnerasti cor meum* SWV 64  
aus: *Cantiones sacrae* op. 4  
(Freiburg im Breisgau 1625)

18.00 Uhr, St. Marienkirche | Gera-Untermhaus

**Auf ein Wort:** Friederike Otto im Gespräch mit Friederike Böcher M.A.,  
Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 20,- € | 16,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



Friederike Otto

Friederike Otto, Zink  
Viola Blache, Sopran  
Asya Fateyeva, Saxophon  
Johanna Seitz, Harfe  
Elisabeth Seitz, Hackbrett  
Christoph Sommer, Laute  
Zita Mikijanska, Orgel

## 11 | Oh bitter Süße der Liebe – Carte Blanche II

Für das berühmte Concerto delle Donne am Hof von Ferrara schuf Luzzasco Luzzaschi Anfang des 17. Jahrhunderts die *Madrigali per cantare et sonare à uno, e doi, e tre soprani*. Diese Sammlung ist Ausgangspunkt für ein Programm, das weibliche Virtuosität feiert: Luzzaschis klein besetzte Werke sind durchzogen von Verzierungen, die auf atemberaubende Affektausdeutung abzielen. Damit scheint diese Musik verwandt zu sein mit Werken wie *Rhythm Snack* für Hackbrett solo von Barbara Schneider-Romen oder mit *Is It?* für Sopran und Sopransaxophon von Thomas Kessler.

Die Zinkenistin Friederike Otto hat für ihr Carte Blanche-Konzert im Rahmen des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS 2024 Virtuosen-Kolleginnen eingeladen. Gemeinsam loten sie das Gegensätzliche und das Verbindende von Stimme und Instrument, altem und modernem Instrumentarium sowie von Aerophonen und Chordophonen aus. Das verspricht einen einmaligen Konzertabend ganz nach dem Profil Friederike Ottos, die als Expertin für das Zinkrepertoire des 16. und 17. Jahrhunderts immer wieder innovative Programme jenseits von Genre-Grenzen realisiert.

## Eva Wagner-Zimmermann: „Ich habe die Fotografie als ‚Liebelei‘ nicht aufgegeben.“<sup>1</sup>

Zur Fotografie kam Eva Wagner früh durch ihren Vater Arno Hans Wagner, der einen Postkartenverlag in Zittau betrieb. 1950 begann die 22-Jährige ihr Studium der Fotografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Schon nach drei Studienjahren schied sie mit sehr guten Zeugnissen freiwillig aus der Hochschule aus und verließ die DDR. Ihre Eltern, die vor der Enteignung ihres Geschäftes Zittau verlassen hatten, bauten sich in Göttingen eine neue Existenz auf. Eva Wagner zog es weiter nach Saarbrücken, um bei Otto Steinert, dem wichtigsten Vertreter der *subjektiven fotografie*, zu studieren. Sie suchte neue Anregungen und Fotografien, die sie nur aus Büchern kannte. Steinerts Werk wurde in der DDR offiziell abgelehnt.

Hochmotiviert betrat Wagner 1955 die Arbeitswelt. Für Verlage und Fotostudios war sie vor allem in der Dunkelkammer tätig. Die Künstlerin konnte weder frei arbeiten noch Reportagen machen. Nach dem Besuch der Ausstellung *The Family of Man*, die sie 1955 in West-Berlin gesehen hatte, suchte sie ihre Motive im Alltag. Sie kündigte ihre Festanstellung und zog 1957 frisch verheiratet mit ihrem Mann Wolfhart Zimmermann, einem Physiker, nach Hamburg. Dank der Auslandsreisen ihres Mannes konnte Wagner in Mexiko, Paris und New York fotografieren. Empathische und respektvolle Bilder von Kindern, Arbeiter:innen oder zufälligen Passant:innen entstanden. Die Fotografien reichte sie – oftmals vergeblich – in Redaktionen ein. Die in diesem Zusammenhang geführte Korrespondenz zeigt, wie schwer es war, eine Existenz als Fotografin aufzubauen. Ihre Freundin Evelyn Richter, Fotografin in der DDR, versuchte bis August 1961

<sup>1</sup> Briefentwurf von Eva Wagner-Zimmermann an Otto Steinert, 14. Februar 1961, Nachlass Eva Wagner-Zimmermann.

Wagner an Redaktionen in Ostdeutschland zu vermitteln. Noch im Februar 1961 schrieb die Fotografin ihrem ehemaligen Lehrer Steinert und bat ihn, ihre beigefügten Arbeitsproben zu sichten. Inspiriert durch ihren ersten Aufenthalt in Amerika, dem „Land der Fotografie“, in dem Fotografie in Museen und Galerien zu finden ist, suchte Wagner die kritische Auseinandersetzung und hoffte (vergeblich) auf Vermittlung seinerseits.<sup>2</sup>

Da Beruf und Familie nicht miteinander zu vereinbaren waren, legte sie 1962 beruflich die Kamera zur Seite und widmete sich nur privat der „Liebelei“, der Fotografie.

Eva Wagner-Zimmermann starb vor neun Jahren in München. Ihr unbekanntes Werk hinterließ sie sorgfältig geordnet ihren Töchtern. Erst jetzt werden die Fotografien gesichtet. Die „Liebelei“ wird zu einem künstlerischen Œuvre.<sup>3</sup>

**Dr. Jeannette Stoschek (\*1964)** | Leiterin Sammlungen und Stellvertretende Direktorin des Museums der bildenden Künste Leipzig

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> Jeannette Stoschek, *Freundinnen. Ursula Arnold, Evelyn Richter, Christa Sammler, Eva Wagner-Zimmermann – Bemerkungen zu vier Künstlerinnen und ihren Lebenswegen*, in: *Evelyn Richter. Ausstellungskatalog Düsseldorf/Leipzig*, Leipzig 2022, S. 172–176.



Eva Wagner-Zimmermann: Selbstporträt, New York 1962

## 12 | Festkonzert: Letzte Worte

Werke aus der Barockzeit verwoben mit Ricercari der zeitgenössischen indisch-amerikanischen Komponistin Reena Esmail

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
*Da Jesus an dem Kreuze stund* BWV 621  
(um 1716)  
aus: *Das Orgel-Büchlein* (1708–1717)

**Leonhard Lechner** (1553–1606)  
*Jesus aber betet und sprach*  
aus: *Historia der Passion und Leidens  
unsers einigen Erlösers und Seligmachers  
Jesu Christi* (Nürnberg 1594)

**Augustin Pfleger** (1635–1686)  
*Ach, daß ich Wassers gnug hätte*

**Reena Esmail** (\*1983)  
*Varsha* für (Barock-)Cello solo (2019)

**Leonhard Lechner**  
*Nach diesem Leiden*  
aus: *Neue gaistliche und wellttliche  
teutsche Gesanng* II (1606 posthum)

**Claudio Monteverdi** (1567–1643)  
*O ciechi, ciechi* SV 252  
aus: *Selva morale e spirituale*  
(Venedig 1641)

**Johann Michael Bach** (1649–1694)  
*Unser Leben währet siebenzig Jahr*

**Johann Sebastian Bach**  
*Vater unser im Himmelreich*  
BWV 737 (vor 1710)

**Christian Geist** (1650–1711)  
*Vater unser*

**Johann Michael Bach**  
*Sonata à 4*

**Claudio Monteverdi**  
*Ah, dolente partita!* SV 75  
aus: *Il quarto libro de madrigali à cinque  
voci* (Venedig 1603)

**Reena Esmail**  
*Elegism* für (Barock-)Cello solo (2001)

**Claudio Monteverdi**  
*Lamento della ninfa* SV 163  
aus: *Madrigali guerrieri et amorosi*  
(Venedig 1638)

**Ernst Wilhelm Wolf** (1735–1792)  
*Es ist genug, nimm meine Seele*

**Reena Esmail**  
*Sandhiprakash* für (Barock-)Cello solo  
(2022)

**Johann Schop** (um 1590–1667)  
*Verleih uns Frieden gnädiglich*  
aus: *Geistliche Concerte* I (Hamburg 1644)

**Heinrich Schütz** (1585–1672)  
*Wir gläuben all an einen Gott* SWV 303  
aus: *Kleine geistliche Konzerte* I  
(Leipzig 1636)



### Ælbgut

Isabel Schicketanz, Sopran  
Stefan Kunath, Altus  
Christian Volkmann, Tenor  
Martin Schicketanz, Bass

artist in  
residence  
2024

### tiefsaits

Mirjam-Luise Münzel, Blockflöte,  
Viola da gamba und Barockcello  
Anna Reisener, Viola da gamba und  
Barockcello  
Alma Stolte, Viola da gamba  
Xaver Schult, Orgel

Karten: 24,- € | 16,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins 20,- €

## 12 | Festkonzert: Letzte Worte

Was ist im Angesicht des Todes noch von Bedeutung? Wie kann eine Lebensessenz in Worte gefasst werden, und welches Seelenleben verbirgt sich wiederum in ihnen? Ausgehend von den *Sieben letzten Worten Jesu am Kreuz* durchstreift das Programm bekannte und selten gehörte Musik der Renaissance- und Barockzeit, zeitlos ergreifende Werke, die existenzielle Fragen des Menschseins mit den Worten der Bibel aufwerfen. Reena Esmails Ricercari – eine der freiesten Kompositionsformen der Frühen Neuzeit – bringen einfühlsam die Gegenwart und ihren Umgang mit Tod und Sterben als Momente der Reflexion ein. Für diesen Ruhepunkt im Festivalprogramm hat sich Ælbgut mit dem Gambentrio tiefsaits zusammengefunden. Die beiden Ensembles bilden ein Consort, in dem sich die solistische Stimme über einem sanften instrumentalen Fundament entfalten kann, das aber auch Raum schafft für klangintensive Tutti-Impressionen.

### Reena Esmail über ihre im Konzert erklingenden Werke

*Varsha* entstand für „The Seven Last Words Project“ um Joseph Haydns titelgebendes Werk. Dazu beauftragte Juilliard 415 sieben Komponist:innen – darunter Nico Muhly, Paola Prestini, Tania León und Caroline Shaw – mit dem Schreiben von Werken, die zwischen den einzelnen Haydn-Quartetten gespielt werden sollten. *Varsha* diente als Zwischenspiel zwischen den Sonaten V (*Sitio* – „Mich dürstet“) und VI (*Consummatum est* – „Es ist vollbracht“) der *Sieben letzten Worte* Haydns. Die in diesem Stück verwendete Kombination aus Hindustani-Rags (Rag ist eine melodische Grundstruktur klassischer indischer Musik) gehört der Gruppe der „Malhar“ an, die gesungen werden, um Regen herbeizurufen. Christus dürstet – der Regen kommt aus der Ferne – es regnet auf ihn – der Regen wird schwächer. Seine nächsten Worte machen deutlich, dass Jesu Durst von anderer Art ist, er also nicht durch Wasser gestillt werden kann. Und so ist es vollbracht.

*Elegism*. Der Vater meines engen Freundes aus Kindertagen starb plötzlich im Alter von 55 Jahren und versetzte unsere Gemeinde in einen Schockzustand. Als 18-Jährige erlebte ich, wie mich das Gefühl der Überwältigung durch den Verlust eines von mir sehr verehrten Menschen zu einer viel tieferen und roheren Form des musikalischen Ausdrucks drängte, als ich es je zuvor gespürt hatte. *Elegism* ist das greifbare Ergebnis einer Reihe von Aufzeichnungen, emotionaler Ausbrüche und musikalischer Skizzen, die ich zu sammeln begann, um das Geschehene zu verarbeiten. Sowohl dichte als auch beißende Empfindungen von Momenten während des gesamten Trauerprozesses werden erforscht – vom anfänglichen Schrei der Ungläubigkeit bis hin zur Notwendigkeit, das Leben weiterzuführen. Am Ende spiegelt die Musik die Haltung der Hinterbliebenen wider, die inmitten der Habseligkeiten des Verstorbenen sitzen, unschlüssig, was sie fühlen sollen.

*Sandhiprakash*, „die Vereinigung des Lichts“, bezeichnet eine bestimmte Reihe von Hindustani-Rags, die zum Sonnenaufgang und zum Sonnenuntergang gespielt werden. In diesem Werk liegt der Schwerpunkt auf den morgendlichen Sandhiprakash-Rags „Bhairav“, „Ahir Bhairav“ und „Vibhas“. Ich stelle mir vor, dass sie sowohl in die Richtung des aufgehenden Sonnenlichts als auch in die der sich zurückziehenden Dunkelheit streben – und dass sie den Grenzbereich finden. *Sandhiprakash* entstand, während ich mir die magische Landschaft eines Ortes ausmalte, an dem ich noch nie gewesen war: Tippet Rise ist ein riesiges Kunstzentrum auf einer 13.000 Hektar großen Ranch in den weiten Ebenen des südlichen Montana. Ich sah mir unglaubliche Bilder und Videos der dortigen Kunst an, und doch konnte mich nichts, außer meiner eigenen wildesten Fantasie, auf die gewaltige Schönheit vorbereiten, die mich erwartete.

## Küche, Haushalt und Clausur

Ausnahmefrauen zu Schütz' Lebzeiten brachen entschlossen auf, wurden vielfach bewundert, auch beargwöhnt. Doch wie erging es dem Gros der Frauen, die im 17. Jahrhundert den Haushalt besorgten, Kinder gebaren und erzogen, Familien organisierten, Gärten bestellten, auf den Feldern, in Werkstätten und als Dienstbotinnen schufteten, den Männern den Rücken freihielten, sie berieten und inspirierten? Und in den Kirchen zu schweigen hatten?

Beispielsweise Magdalena Schützin, geb. Wildeckin (1601–1625), Heinrichs Ehefrau. Beide heirateten am 1. Juni 1619 und hatten zwei Töchter: Anna Justina (1621–1638) und Euphrosyne (1623–1655). In Dresden hat Magdalena Schützin den gemeinsamen Haushalt und die Gäste versorgt. Sie starb mit 25 Jahren und wurde auf dem Friedhof der alten Frauenkirche beigesetzt. Bislang ist kein Bild von ihr aufgetaucht, wir wissen wenig über ihr persönliches Leben, ihre Wünsche und Pläne. Bekannt sind hingegen die Rahmenbedingungen der Lebenswelten von Frauen, die auch für die Gattin des Kapellmeisters galten. Die Ehe produzierte und sicherte eine patriarchale Ordnung der Geschlechter mit einer klaren Trennung zwischen Männern und Frauen und ihrer Aufgabenbereiche, wie sie aus der Bibel herausgelesen, in den Gesetzen festgeschrieben und auch mittels überlieferter Traditionen und Normen in der Praxis durchgesetzt wurde. Großen Einfluss hatten auch Texte antiker Autoren, deren oft misogynen Tendenzen die Vorstellungswelten prägten.

So bildeten ideologisch geformte Bausteine die argumentative Grundlage für die juristisch festgelegte lebenslange Vormundschaft der Frau, ausgeübt von männlichen Verwandten oder Vertretern der Obrigkeit – ein europaweit verbreitetes Phänomen.

In den letzten Jahren ist zu den damaligen Lebensbedingungen von Frauen geforscht und vermittelt worden. Ein Beispiel ist die Musik-Dia-Schau *Schütz in Clausur – vom lebenslangen Lernen des Heinrich Schütz*, die am 3. Oktober 2008 in Weißenfels Premiere hatte – live mit der lautten compagney BERLIN unter der Leitung von Wolfgang Katschner. 400 Dias mit Zeichnungen, Texten und Collagen wurden zur Musik geschaltet. Im Film werden Episoden aus dem Leben von Heinrich Schütz nachgestellt, unter Einbezug von Impressionen aus dem heutigen Weißenfels. Und selbstverständlich spielen Frauen wichtige Rollen: Neben Schwester Justina auch Heinrichs Ehefrau Magdalena Wildeckin, ihre zwei Töchter und die Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel.



Die Geschwister Heinrich und Justina betrachten die Sterne (Szene aus dem Trickfilm *Schütz in Clausur* von Birgit Kiupel und André Piontek)

Henrike Rucker, Musikwissenschaftlerin sowie damalige Direktorin des Weißenfelser Heinrich-Schütz-Hauses, und ich entwickelten die Idee, Leben, Werk und Umfeld des gefeierten Komponisten auf neuartige Weise zu erzählen. Und dabei selbstverständlich auch die Kolleginnen, Eheliebsten, Schwestern und Töchter im Blick zu haben. André Piontek gestaltete aus dem Material einen Film, der bis heute unter dem Dach des Heinrich-Schütz-Hauses in Weißenfels zu sehen ist.

**Dr. Birgit Kiupel** | Historikerin (Digitales Deutsches Frauenarchiv) und Zeichnerin



## 13 | Wir sind ein Traum der Zeiten

### Schütz im Jazz-Kontrapunkt // Annäherung und Erweiterung

**Heinrich Schütz** (1585–1672)  
*O Jesu, nomen dulce* SWV 308  
aus: *Kleine geistliche Konzerte II*  
(Leipzig 1639)

**Johann Krieger** (1651–1735)  
*Die Losung ist Geld*  
aus: *Neue musicalische Ergetzlichkeit*  
(Frankfurt/Leipzig 1684)

**Johann Philipp Krieger** (1649–1725)  
*An die Einsamkeit*

**Heinrich Schütz**  
*Klaglied auf den Tod seiner Ehefrau  
Magdalena Schütz geb. Wildeck* (1625)  
*O süßer, o freundlicher* SWV 285  
aus: *Kleine geistliche Konzerte I*  
(Leipzig 1636)

**Heinrich Albert** (1604–1651)  
*Gute Nacht, du falsches Leben*

**Andreas Hammerschmidt** (1611–1675)  
*Melancholey*

**Johann Krieger**  
*Ihr angenehmen Leute*  
aus: *Neue musicalische Ergetzlichkeit*

**Konstantin Christian Dedekind**  
(1628–1715)  
*Wandel der Zeit*  
(*Wir sind ein Traum der Zeiten*)

**Johann Krieger**  
*Ich traue nicht*  
aus: *Neue musicalische Ergetzlichkeit*

**Johann Nauwach** (1595–1620)  
*Jetztund kömpt die Nacht herbey*

#### ArsMusicaElettrica

Julla von Landsberg, Gesang  
Stefan Maass, Gitarre  
Lars Kutschke, E-Gitarre  
Tom Götze, Kontrabass



Professionelle Musiker:innen nähern sich den Klängen vergangener Epochen über das Studium der historischen Aufführungspraxis – normalerweise. Um ihrer ursprünglichen Form und ihrem Wesen so gut wie möglich auf den Grund zu gehen. Was aber, wenn die Zeitreise ausnahmsweise nicht von den Musizierenden angetreten wird, sondern von der Musik selbst? Mit dieser Idee spielen die drei Musiker, die sich mit der Sopranistin Julla von Landsberg zum Ensemble ArsMusicaElettrica zusammengetan haben: Musik bewegt sich in der Zeit oder auch aus ihr heraus. Klingt abstrakt, ist es aber nicht. Denn vielleicht trifft sie in einem Jazzclub ja auf inspirierte Gleichgesinnte. Das hörbare Ergebnis solch fiktiver Begegnungen spiegelt sich in diesem Programm wider – unter anderem mit Kompositionen von Heinrich Schütz und einiger seiner begabtesten Schüler.

Karten: 16,- € | Junior! 5,- € | PlusEins! 20,- €

## Ungezähmt. Kreativ. Weiblich

Erster Blick: Wie kommt das denn zusammen? Passt das überhaupt zusammen? Von wem ist denn da die Rede?

Fragen sammeln sich im Kopf.

Was haben wir heute im Kopf, wenn wir ungezähmt.keativ.weiblich im Zusammenhang mit dem 17. Jahrhundert hören? Welches Frauenbild habe ich im Kopf von Frauen im 17. Jahrhundert? Mussten und müssen Frauen ungezähmt sein, um kreativ sein zu können, um Künstlerin sein zu können?

Was ist eine ungezähmte Frau? Eine, die sich nicht den Rollenklischees entsprechend verhält, oder eine, die einfach tut, was sie will und für richtig hält? Das ist doch dasselbe! Nein, ist es nicht. Denn wenn frau sich bewusst entgegen den Rollenklischees der Gesellschaft, in der sie lebt, verhält, interagiert sie mit ihnen. Ist das dann noch ungezähmt?

Ungezähmt sein, was bedeutet das? Nicht gefügig sein, nicht brav sein, sich widersetzen, antwortet mein Duden aus dem Bücherregal. Glauben wir Menschen des 21. Jahrhunderts, dass Frauen im 17. Jahrhundert nur kreativ sein konnten, wenn sie nicht brav waren, sich widersetzt haben?

Ab wann ist man kreativ? Ist nur kreativ, wer schöpferisch ist, oder gehören zur Kreativität auch die Fantasie und die Fähigkeit, die gesellschaftlichen Gegebenheiten zu spielen, um sich die Freiräume zu schaffen, seine Kunst zu leben? Warum denken wir heute, dass das automatisch außerhalb der gesellschaftlichen Regeln passierte?

Was wissen wir denn über die Regeln im 17. Jahrhundert? Sehen wir das 17. Jahrhundert nicht durch zu viele Brillen, die wir uns im Laufe der Jahrhunderte auf die Nase gesetzt haben, ohne die alten Modelle zu entfernen – insbesondere die von Männern? Was bin ich dann aber heute?

Als ein Exemplar der immer noch raren Spezies weibliche Führungskraft im Kultur- und Medienbetrieb liebe ich es, in meiner Freizeit zu stricken, zu kochen, zu nähen und Brot zu backen.

Wild – oder?

**Annette Josef (\*1969)** | Hauptabteilungsleiterin von MDR KLASSIK

## 14 | And this is all?

Ein Salonkonzert mit Kompositionen und Dichtungen  
von Künstlerinnen des 17. und 18. Jahrhunderts

**Barbara Strozzi** (1619–1677)  
*Che si può fare*  
aus: *Arie* op. 8 (Venedig 1664)

**Mary Harvey (Lady Dering)** (1629–1704)  
*And Is This All?*  
aus: *Ayres and Dialogues, for One, Two, And Three Voyces* (London 1655)

**Sibylla Schwarz** (1621–1638)  
*Auß dem Lob einer Nachtmusic*  
(1637/1638)

*Ein Gesang wider den Neid*

**Mary Harvey (Lady Dering)**  
*A False Designe to Be Cruell*  
aus: *Ayres and Dialogues, for One, Two, And Three Voyces*

**Christiana Mariana von Ziegler**  
(1695–1760)  
*Moralische und vermischte  
Sendschreiben* (1731)

**Francesca Caccini** (1587–1640)  
*Ch'amor sia nudo*  
aus: *Primo libro delle musiche*  
(Florenz 1618)

**Élisabeth-Claude Jacquet de La Guerre**  
(1665–1729)  
*Lieux écartez*  
aus: *Céphale et Procris* (Paris 1694)

*Sonata Nr. 2 in D*  
aus: *Sonates pour le violon et pour le  
clavecin* (Paris 1707)

**Francesca Caccini**  
*Te lucis ante terminum*  
*Regina caeli laetare Alleluia*  
aus: *Primo libro delle musiche*

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-  
Wolfenbüttel** (1613–1676)  
*Ich, der häßlich bleiche Tod*  
aus: *Neu erfundenes Freuden Spiel  
genandt Friedens Sieg*  
(Braunschweig 1642/1648)

*Als ein Exempel, auch zur Gab* (1651; nur  
eine Strophe erhalten, ergänzt durch  
Choraltext aus dem Gesangbuch Nr. 89)

**Sibylla Schwarz**  
*H.L.G. = [Hilf lieber Gott]* (1650)

**Sophie Elisabeth von Braunschweig-  
Wolfenbüttel**  
*Vom Himmel kommt der Trost* (1649)

*Will meine Seel sich nimmer mehr abgeben*  
(1652; nur eine Strophe erhalten, ergänzt  
durch Texte von Christiana Mariana von  
Ziegler aus Johann Sebastian Bachs  
Kantate *Bisher habt ihr nichts gebeten in  
meinem Namen* BWV 87)



### Ensemble Große Unbekannte

Martina Müller, Sopran  
Saskia Klapper, Violine  
Antje Nürnberger-Malkowski, Barockcello  
Clemens Harasim, Laute  
Felix Schönherr, Truhenorgel

### Eva Morlang, Moderation

Karten: 18,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

## 14 | And this is all?

Man findet sie durchaus, die Komponistinnen des 17. und 18. Jahrhunderts. In vielen Konzerten bleibt die Entdeckung ihres künstlerischen Schaffens jedoch lediglich ein angenehmer, vielleicht Erstaunen weckender Moment. Zu kurz kommt oft die Frage, unter welchen Bedingungen die Musikerinnen arbeiteten, wie und wo sie lernten – und wie ihre Werke von den Mitmenschen und der Nachwelt aufgegriffen wurden.

Die Musikwissenschaftlerin und Journalistin Eva Morlang ordnet die Komponistinnen der Frühen Neuzeit nicht nur im kulturwissenschaftlichen Sinne ein – und macht sie zu mehr als einem historischen Phänomen. Dabei werden zudem Ansprüche an ein Konzertrepertoire formuliert, in dem die Bedeutung des Werks der Frau weit über die eines „spannenden Moments“ hinausgeht.

Elisabetta Sirani (1638–1665):  
*Allegorie der Musik* (Ausschnitt), 1659,  
Collection Rau for UNICEF



## Nachhaltigkeit der Diskriminierung

Als ich vor mehr als zehn Jahren anfing, mich mit Komponistinnen der Musikgeschichte zu beschäftigen, ahnte ich nicht im Ansatz, was da auf mich zukommt. Seither ist eine Menge passiert: Ich habe viele Werke von Komponistinnen aufgeführt, erstmalig eingespielt, als Notenedition herausgegeben und ihre Lebensgeschichten filmisch erzählt. Doch noch immer stehe ich fassungslos den Dimensionen dieser Thematik gegenüber. Es ist einfach unglaublich, was für ein verborgener Schatz dort in unserem kulturellen Erbe brach liegt. Und noch viel unglaublicher ist das immer noch bestehende allgemeine Desinteresse daran. Ich frage mich so oft, warum in der klassischen Musik immer und immer wieder die eigene Komfortzone perpetuiert und einer echten Entdeckung vorgezogen wird. Das ist für mich keine Luxusdebatte, denn immerhin fließt eine Menge öffentliches Geld in die Aufrechterhaltung dieser Strukturen.

Richtig spannend wird es, wenn man dieses Thema in einen größeren Kontext einbettet, nämlich in den der (intersektionalen) Diskriminierung. Die Schablone ist uralte und im Kern immer faschistoid: Menschen wird etwas nicht zuerkannt, was der dominierende Teil der Gesellschaft sich berechtigt fühlt, ihnen vorzuenthalten. Nun ist das Feld der Musik ja relativ harmlos. Hier floss kein Blut, hier wurde niemand eingesperrt. Aber immerhin geht es um die Hälfte der Menschheit, um Frauen, denen in ihrer Zeit die Fähigkeit abgesprochen wurde, Musikwerke schaffen zu können. Taten sie es dennoch, wurde ihre Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht infrage gestellt, ihr Schaffen als „männlich“ eingeordnet. In heutiger Zeit lässt sich am Thema „Komponistinnen in der Musikgeschichte“ zeigen, wie furchtbar nachhaltig eine solche kategorische Diskriminierung wirkt. Sie steckt in den Köpfen, sie wird weitergegeben – ausgesprochen oder

unausgesprochen. Und auch dann, wenn sich die gesellschaftlichen Verhältnisse eigentlich längst positiv verändert haben, bleiben ihre Spuren tief eingegraben in Traditionen und Handlungsmuster. Es dauert lange, dieses Rad zurückzudrehen.

Das Wunder ist für mich die kreative Widerstandskraft, die alle Komponistinnen, mit denen ich mich bisher beschäftigt habe, gemein haben. Das gibt ihrem Schaffen meiner Meinung nach einen zusätzlichen Stellenwert, und es ist wie eine Botschaft aus der Vergangenheit: Lasst Euch nicht unterkriegen!

**Kyra Steckeweh** (\*1984) | Pianistin

## 15 | Festkonzert: Parnaß-Blumen

### Dichtungen der „poeta laureata“ Gertraud Möller in Vertonungen von Johann Sebastiani

**Johann Sebastiani** (1622–1683)

*Gott lob, die Nacht ist nun vergangen\**

**Nicola Matteis** (um 1650 – um 1714)

*Preludio – Sarabanda – Vivace – Gavotta con divisioni*

aus: *Partie für zwei Violinen und Basso continuo*

**Johann Sebastiani**

*Habt ihr nicht gehört davon\**

**Simon Dach** (1605–1659)

Auszug aus *Einfältige Hochzeitsreime der gewünschten Liebe anlässlich der Hochzeit von Peter Möller und Gertraud Eifler* (Königsberg 1656)

**Johann Sebastiani**

*Ihr lieben Saiten, meine Lust\**

*Und so sol ich gleichwol freyen\*\**

*Stolzier, du siehst mich an\**

*Du Apfel sage mir\*\**

*Mirtillis gieng in tieffen Schmerzen\**

*Gott, bey dir steht aller Menschen Leben\**

*Was geht es Zoile dich an\*\**

**Sigmund von Birken** (1626–1681)

*Gedichte an Gertraud Möller anlässlich ihrer Aufnahme in den Dichterbund des Pegnesischen Blumenordens*

(Nürnberg 1671)

**Johann Sebastiani**

*Güldner Licht-Gott, dessen Schein\**

*Schäfer-Gespräch\*\**

*Ich bin ein Seygerhaus\*\**

*Als Philosoph an einem Ufer saß\**

*Der dieser Erden schönes Hauß\**

*Nun ist meiner Schifffahrt Ziel geendet\**

**Michael Schreiber** (1662–1717)

*Unverwelklicher Lorbeerkrantz*

aus: *Nachruf des Königsberger*

*Theologen Michael Schreiber auf*

*Gertraud Möller* (Königsberg 1705)

**Johann Sebastiani**

*Gegrüßet seyst du, liebe Stehte\**

**Heinrich Ignaz Franz Biber** (1644–1704)

*Passacaglia in g-Moll* für Violine solo

(Arrangement für Violine und Viola von Georg Kallweit)

aus: *Rosenkrantz-Sonaten* (um 1674)

**Johann Sebastiani**

*Der müde Tag geht nun zur Ruh\**

\* aus: *Erster Theil der Parnaß-Blumen oder geist- und weltliche Lieder* (Hamburg und Wolfenbüttel 1672)

\*\* aus: *Ander Theil der Parnaß-Blumen* (Hamburg und Wolfenbüttel 1675)

**18.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz**

**Auf ein Wort:** Martin Schicketanz im Gespräch mit Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 34,- € | 24,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



Ensemble WUNDERKAMMER

### Älbgut

Isabel Schicketanz, Sopran

Stefan Kunath, Altus

Florian Sievers, Tenor

Sören Richter, Tenor

Martin Schicketanz, Bass

### Ensemble WUNDERKAMMER

Tabea Höfer, Violine und Viola

Georg Kallweit, Violine und Viola

Petra Burmann, Theorbe und Gitarre

Martin Seemann, Violoncello

Mira Lange, Cembalo

Peter Uehling, Orgel

### Anna-Katharina Muck, Rezitation

Mit freundlicher Unterstützung durch das Deutsche Kulturforum östliches Europa



### „Mach beschämet manchen Mann ...“

#### Die *Parnaß-Blumen* von Gertraud Möller und Johann Sebastiani

Im Jahre 1672 erschien der erste Teil eines opulenten Druckes mit dem Titel *Parnaß-Blumen oder geist- und weltliche Lieder*, drei Jahre später folgte ein ebenso aufwändig gefertigter zweiter Band. Die Autorin der Texte war die Königsberger Dichterin Gertraud Möller (1641–1705), die kurz zuvor als „poeta laureata“ in den erlauchten Kreis des „Pegnesischen Blumenordens“, einer bedeutenden Sprach- und Dichtergesellschaft, aufgenommen worden war. Die zweibändige Sammlung stellt in insgesamt 127 Gedichten die unbändige Kreativität und brillante Sprachanwendung dieser Frau einer großen Öffentlichkeit vor. Mit Detailgenauigkeit, aber auch wunderbarer poetischer Kraft schildert Möller in den Gedichten ganz alltägliche Dinge wie Liebe, Freude und Trauer, Glaube und Treue, ebenso Trost und Hoffnung.

Aufgewachsen ist Gertraud Möller im gelehrten Umfeld der Universität Königsberg. Ihr Vater, Michael Eifler, wirkte dort als Professor für Physik und pflegte eine enge Freundschaft mit Simon Dach. Dieser überregional bekannte Dichter war es, der Möller schon in jungen Jahren für die Poesie begeisterte und ihr wohl auch Unterweisungen erteilte. Schon 14-jährig heiratete sie den Medizinprofessor Peter Möller. Ihr Mentor Simon Dach brachte in einer Hochzeitsode auf den Punkt, was viele andere Männer sicher nicht auszusprechen bereit waren: „Auff, sprich deine Seiten an / mach beschämet manchen Mann / Nimm dir von der Sorge Frist / Die des Hausstands eigen ist.“ – Freud und Leid lagen in den folgenden Jahren für Möller eng beieinander: Sie brachte 15 Kinder zur Welt, von denen 12 das Erwachsenenalter nicht erreichten. Parallel zog ihre schriftstel-

lerische Tätigkeit immer weitere Kreise, sodass sie bereits in den 1660er-Jahren, nach dem Tod Dachs, als führende Dichterin Königsbergs wahrgenommen wurde.

Außergewöhnlich an den beiden Bänden der *Parnaß-Blumen* ist, dass die Gedichte nicht in bloßer Textform, sondern in strophischen Kompositionen veröffentlicht wurden. Angefertigt hat diese Vertonungen Johann Sebastiani, ein aus Thüringen stammender Musiker, der um 1650 nach Königsberg gewechselt und dort 1661 zum kurfürstlich-brandenburgischen Hofkapellmeister aufgestiegen war. Sebastiani, von dem auch eine Passionsvertonung und eine Oper erhalten sind, zählt zu den ersten Komponisten, die überzeugend und in großem Umfang deutschsprachige Lieder geschrieben haben. In den *Parnaß-Blumen* ist exemplarisch zu erkennen, wie genau er die Textdeklamation in seine Vertonungen überträgt. Mit großer Leichtigkeit – wohl auch geschult durch einen Italienaufenthalt – entwirft Sebastiani immer wieder neue, eingängige Melodien und unterbricht die Liedstrophen regelmäßig mit Instrumentalritornellen.

Ergänzt werden die Lieder durch zwei Instrumentalwerke aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Neben einer Partie des aus Neapel nach London übergesiedelten Geigers Nicola Matteis erklingt auch die *Schutzengel-Passacaglia* des Salzburger Kapellmeisters Heinrich Ignaz Franz Biber. Dieses umfangreiche Stück ist eigentlich für Violine solo vorgesehen, wurde aber von Georg Kallweit in eine Duettfassung gebracht, in der die Viola die ostinate Unterstimme spielt und die Violine für die virtuoseren Variationen sorgt.

**Bernhard Schrammek**

## 16 | Donne Sacre – Donne Profane

Geistliche und weltliche Gesänge aus dem Italien des 17. Jahrhunderts

**Isabella Leonarda** (1620–1704)  
*Ad arma*

**Andrea Falconieri** (1585–1656)  
*La mala spina, corrente*

**Francesca Campana** (um 1615–1665)  
*Amor se questa sera*

**Francesca Caccini** (1587–1641)  
*Ch'amor sia nudo*  
aus: *Primo libro delle musiche*  
(Florenz 1618)

**Johann Hieronymus Kapsberger**  
(1580–1651)  
*Passacaglia*

**Francesca Campana**  
*Voi luci altere*

**Barbara Strozzi** (1619–1677)  
*Che si può fare*  
aus: *Arie* op. 8 (Venedig 1664)

**Ercole Pasquini**  
(um 1550/1560 – um 1608/1619)  
*Toccata*

**Barbara Strozzi**  
*Sonetto. Proemio dell'opera (Mercè di voi)*

**Johann Hieronymus Kapsberger**  
*Corrente quinta*

**Antonia Bembo** (um 1640 – um 1720)  
*Habbi pietà di mè*  
*In amor ci vuol ardir*  
aus: *Produzioni armoniche* (1701)

**Francesca Campana**  
*Fanciulla vezzosa*

**Johann Hieronymus Kapsberger**  
*Corrente prima*  
*Gagliarda quarta*

**Barbara Strozzi**  
*Godere e tacere*  
aus: *Il primo de madrigali à due, tre, quattro e cinque voci*  
(Venedig 1644)

### Les Kapsber'girls

Alice Duport-Percier, Sopran  
Axelle Verner, Mezzosopran  
Garance Boizot, Violone  
Pernelle Marzorati, Harfe  
Albane Imbs, Theorbe, Tiorbino,  
Barockgitarre und Leitung



Les Kapsber'girls

Karten: 20,- € | 16,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



## 16 | Donne Sacre – Donne Profane

Es waren vor allem Italienerinnen, die im 17. Jahrhundert mit ihrer Seele und ihrem Talent komponierten, und deren Werke in den vergangenen Jahrzehnten von Forschenden, Musizierenden und dem Publikum wiederentdeckt werden. Nicht selten war die Musik die einzige Ausdrucksmöglichkeit in einer Welt, die ihr Genie nicht – oder nur hinter stabilen Klostermauern – anerkannte. Oft fehlen uns nicht nur Eckpunkte dieser Frauenbiografien, sondern auch Abbilder, sodass die erklingenden Werke zu Porträts weitgehend verschleierter Vorfahrinnen werden. Leuchtende Ausnahmen wie Francesca Caccini, die auch dank ihrer Herkunft aus einer weithin anerkannten Musikerfamilie am Hofe der Medici in Florenz große Erfolge feierte, zeigen, was vielen Komponistinnen und Musikerinnen verwehrt blieb: Anerkennung und Wertschätzung auch nachgeborener Generationen.

Mit diesen erwählten Klängen würdigen Les Kapsber'girls bei ihrem Festivaldebüt Persönlichkeiten, die Kapitel der europäischen Musikgeschichte mitgeschrieben haben. Für seine ersten beiden Einspielungen – *Kapsberger: Che fai tù?* (Musco, 2020) und *Vous avez dit Brunettes?* (Alpha Classics, 2021) – wurde das 2015 gegründete, rein weiblich besetzte Ensemble aus Frankreich mehrfach mit dem renommierten Diapason d'Or ausgezeichnet. Dies verheißt Großartiges für die CD zum heutigen Konzertprogramm, die im Frühjahr 2025 ebenfalls bei Alpha Classics / Outhere Music erscheinen wird.

Sofonisba Anguissola  
(um 1531–1625):  
*Das Schachspiel*, 1555,  
Muzeum Narodowe w Poznaniu



## 17 | Here and Now – Carte Blanche III

Eine Reise mit Nora Thiele und The Playfords von der frühesten Instrumentalmusik Europas über „Hits“ des 16. und 17. Jahrhunderts bis zu moderner Ambient Music und Improvisation

Die Percussionistin Nora Thiele stellt Abgrenzungen zwischen Stilen und Epochen in ihrer künstlerischen Arbeit ständig in Frage. Hochvirtuos als Solistin ebenso wie im Ensemble gelingt es ihr, Kontinuitäten und Entwicklungen innerhalb einer Musikgeschichte des Rhythmus erlebbar zu machen. Ihre international gefeierten Konzert- und Vermittlungsprojekte basieren auf der Überzeugung, dass Alte und Neue Musik einander im Moment des Musikmachens ganz unmittelbar nahe sind, findet klingende Musik doch immer im Jetzt statt.

Gemeinsam mit The Playfords schöpft Nora Thiele für ihr Carte Blanche-Konzert im Rahmen des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS 2024 aus der Schönheit und dem Reichtum der europäischen Alten Musik, die auch Heinrich Schütz damals beflügelte. Seit über 20 Jahren ist die Beschäftigung mit Musik aus Mittelalter, Renaissance und Frühbarock sowie mit der Kunst der historischen Trommelbegleitung ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit. In dieses einmalige Programm fließen wissenschaftliche und aufführungspraktische Erkenntnisse ein: Nora Thiele präsentiert Lieblingsstücke, die stark von Rhythmus und Tanz beeinflusst sind. Im Dialog mit The Playfords folgt sie spontanen Eingebungen und spannt einen Bogen aus der frühen abendländischen Musik über die Zeit von Heinrich Schütz bis in die Gegenwart – historisch informiert und immer auf der Suche nach der Entwicklungs- und Transformationsfähigkeit kulturellen Erbes in der Jetztzeit.



Nora Thiele

**Nora Thiele, Percussion, Virginal und Live Electronics**

**The Playfords – inspired early music folk**

Björn Werner, Gesang

Claudia Mende, Barockvioline

Annegret Fischer, Blockflöten

Erik Warkenthin, Laute, Barockgitarre und E-Gitarre

Benjamin Dreßler, Viola da gamba und Violone

Karten: 20,- € | 16,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

## Über Kultur und Blasmusik

Kultur ist heutzutage zu einem Kampfbegriff geworden, vor allem bei Menschen im rechten politischen Spektrum. Doch worüber reden wir hier überhaupt?

Die EINE deutsche Kultur gibt es dabei gar nicht. In Bayern wird Kultur ganz anders zelebriert als in Schleswig-Holstein, und in Nordrhein-Westfalen wieder anders als in Thüringen. Kultur ist nicht starr und unbeweglich, sie verändert sich ständig. Heute werden in Norddeutschland Oktoberfeste gefeiert, und in den ostdeutschen Bundesländern Karneval.

„Patriotische Deutsche“ wollen „unsere Kultur“ vor dem Untergang bewahren. Aber Kultur kann nur bestehen bleiben, wenn sie gelebt wird. Doch genau diese Entwicklung passiert gerade nicht, im Gegenteil. Das, was die deutsche Kultur ausmacht, wird seit jeher von sich ehrenamtlich engagierenden Menschen getragen, und diese suchen schon seit vielen Jahren händeringend nach Nachfolger:innen.

Ich weiß, wovon ich spreche. Ich habe mich jahrzehntelang in einem Bereich betätigt, der eigentlich so oft als das Klischee deutscher Kultur herhalten muss: Blasmusik. Ich habe dort auf Bühnen im Rahmen von Konzerten gespielt, aber auch auf Dorffesten, beim Frühschoppen in Bierzelten, bei Hochzeiten, Karnevalsumzügen und auf Beerdigungen. Was ich dabei erlebte, war nicht das Feiern der deutschen Kultur: Viele Musikvereine verzeichnen einen stetigen Mitgliederschwund oder haben sich aufgelöst, weil es immer weniger junge Menschen gibt, die Blasmusikinstrumente im Bereich der Amateurmusik erlernen wollen. Zumindest hier in Deutschland, denn anderswo sieht es genau anders aus. Und hier passiert das Spannende, was Kultur eigentlich ausmacht: Kultur verändert sich und migriert.

In Japan etwa steht Blasmusik hoch im Kurs. In Deutschland greifen Musikvereine gern auf ein umfassendes Repertoire von Musikstücken zurück, die von japanischen Dirigent:innen für Blasmusikorchester komponiert wurden. Auch in den USA gibt es mittlerweile einen breiten Fundus an Werken, die für Blasmusik-Marching Bands angepasst und wiederum nach Deutschland importiert werden. Sehr verkürzt gesagt: Die deutsche Blasmusik spielt heute meist Musik aus Japan und den USA.

Das alles ist eine absolut positive Entwicklung. Kultur gibt uns ein Gefühl von Heimat und Sicherheit. Doch Kultur ist nur dann sinnvoll und erhaltenswert, wenn sie Menschen zusammenbringt und Freude bereitet. Ich freue mich, wenn sich Kultur stetig verändert, auch durch Migration, und wieder mehr Menschen sie für sich entdecken und mit Leben füllen. Ich freue mich auf eine neue deutsche, multikulturelle Kultur.

**Sarah Lutzemann** (\*1986) | Moderatorin und Gründerin der koxsie Diversity Buchhandlung

## 18 | Schwestern-Akt

### Madrigale und Motetten kühner Nonnen aus dem Italien des 16. und 17. Jahrhunderts

#### Vittoria Raffaella Aleotti

(1575 – nach 1646)

*Hor che la vaga aurora*

*T'amo mia vita*

aus: *Girlanda de madrigali à quattro voci*

(Venedig 1593)

#### Hildegard von Bingen (1098–1179)

*De Spiritu Sancto*

#### Lucrezia Orsina Vizzana (1590–1662)

*Omnes gentes cantate Domino*

aus: *Componimenti musicali de motteti*

*concertati à una e più voci* (Venedig 1623)

#### Isabella Leonarda (1620–1704)

*Sic ergo anima animae*

*Gustate gentes*

*O anima mea*

#### Chiara Margarita Cozzolani (1602–1678)

*Quis audivit*

aus: *Salmi à otto voci concertati*

(Venedig 1650)

#### Caterina Assandra (1590 – nach 1618)

*En dilectus meus*

*Veni dilecte mi*

*Ecce confessor magnus*

*Ave verum corpus*

aus: *Motetti à due, & tre voci*

(Mailand 1609)

#### Hildegard von Bingen

*Karitas habundat*

aus: *Manuskript des Wiesbaden Codex*

(um 1180/1190)

#### Lucrezia Orsina Vizzana

*Omnes gentes plaudite*

aus: *Componimenti musicali de motteti*

*concertati à una e più voci*

#### Isabella Leonarda

*In caelis gloria*

Jahrhundertlang lebten mehr als drei Viertel der Frauen aus der italienischen Oberschicht in Klöstern, nicht wenige gegen ihren Willen eines weltlichen Lebens beraubt. „Schwestern-Akt“ erzählt mit progressiver und moderner Musik, die von Nonnen im Italien des 16. und 17. Jahrhunderts komponiert wurde, von den Sehnsüchten und Frustrationen derjenigen, die „für die Welt tot“ waren. Es entspinnt sich eine Geschichte von Glaubensschwwestern, die die für sie verbotene Polyphonie gegen alle Widerstände „eroberten“, von unstillbarer Neugierde nach neuester Musik, von einem verkleideten Ausflug oder einer brennenden Klostermauer. Dass dieses Aufbegehren oft verbunden war mit großen Skrupeln und lähmendem Selbstzweifel, macht einmal mehr die bewundernswerte Energie deutlich, mit der sich weibliche Schöpfungskraft in der Frühen Neuzeit Räume schaffen musste.

Titans Rising gründete sich 2014 mit dem Ziel, Musik der Renaissance- und Barockzeit abseits ausgetretener Pfade zur Aufführung zu bringen – ob mit einer Konzertreihe über mächtige Frauen in Politik und Kunst, Barockmusik aus Bolivien oder mit der prächtigen Musik der Gegenreformation.

#### Titans Rising – Ensemble für Alte Musik

Angela Postweiler, Sopran

Sarah Fuhs, Mezzosopran

Stephan Gähler, Tenor

Vincent Berger, Bass

Bernhard Reichel, Theorbe

Jia Lim, Orgel



Karten: 24,- € | 16,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €

## 19 | Welches Glück?

### Vittoria Raffaella Aleottis *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci und Musik vom Hofe in Ferrara

**Ercole Pasquini**  
(um 1550/1560 – um 1608/1619)  
*Toccata in C*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
(1575 – nach 1646)  
*Hor che la vaga aurora*  
*Baciai per haver vita*  
*O quante volte invan cor mio ti chiamo*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci  
(Venedig 1593)

**Ercole Pasquini**  
*Toccata in g*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*T'amo mia vita*  
*Io v'amo vita mia*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Toccata in d*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Cor mio perché pur piangi* (Prima Parte)  
*Io piango che'l mio pianto* (Seconda Parte)  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Ruggieri in G*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Dicesti anima mia*  
*O dolci'eterno amore*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Luzzasco Luzzaschi** (1545–1607)  
*Canzona in F*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Al turbar de' bei lumi*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Canzona francese in a*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Lasso quand'io credei*  
*Per voi lasso conviene*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Primo tono in d*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Mentre l'ardite labbia* (Prima Parte)  
*Ahi che per altro* (Seconda Parte)  
*Io dal sofferto foco arido ancora*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Toccata in d*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Ahi che s'avent' in me*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Ercole Pasquini**  
*Canzona in a*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Amor mio perché piangi*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Luzzasco Luzzaschi**  
*Toccata in e*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Ch'io non t'ami cor mio*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Luzzasco Luzzaschi**  
*Ricericare secondo tono in d*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*O dolci'anima mia*  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Luzzasco Luzzaschi**  
*Ricericare primo tono in d*

**Vittoria Raffaella Aleotti**  
*Se del tuo corpo* (Prima Parte)  
*Però Signor che vedi* (Seconda Parte)  
aus: *Ghirlanda de madrigali* à 4 voci

**Cantus Thuringia**  
Margaret Hunter, Sopran  
Joowon Chung, Sopran  
Mirko Ludwig, Tenor  
Benjamin Glaubitz, Tenor  
Sönke Tams Freier, Bass  
Michael Freimuth, Laute

**Christoph Dittmar, Altus und Leitung**  
**Tineke Steenbrink, Cembalo**

## 19 | Welches Glück?

18.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden

**Auf ein Wort:** Christoph Dittmar und Tineke Steenbrink im Gespräch mit Dr. Birgit Kiupel, Historikerin (Deutsches Digitales Frauenarchiv) und Zeichnerin

Karten: 35,- € | 29,- € | 24,- € | 12,- € | Junior! 5,- €

Karten ausschließlich über den Ticketverkauf und Besucherservice der Frauenkirche



Cantus Thuringia und Christoph Dittmar

Um ihre erstaunlichen Fähigkeiten als Musikerin und Komponistin weiterzuentwickeln, trat Vittoria Raffaella Aleotti 14-jährig ins Kloster San Vito in ihrer Heimatstadt Ferrara ein – ein beinahe alternativloser Weg für jene Frauen des 16. und 17. Jahrhunderts, die als Musikerinnen nach mehr Ausdrucksmöglichkeiten suchten. Nicht ganz gesichert ist, dass es ihr Vater war, der 1593 die *Ghirlanda de madrigali à 4 voci* mit 23 überaus kunstfertigen Madrigalen nach Texten von Giovanni Battista Guarini (1538–1612) in Venedig drucken ließ. Mit Gewissheit lässt sich jedoch sagen, dass Aleotti als Komponistin und Ensembleleiterin Anerkennung erfuhr, die über die Klostermauern hinaus wirkte: Als Priorin mag sie durchaus Kontakt zum berühmten Concerto delle Donne des Hofes von Ferrara gehabt und an den neuesten musikalischen Errungenschaften der *seconda pratica* partizipiert haben.

Dass sich Cantus Thuringia, ein international anerkanntes Spezialensemble vor allem für die Barockmusik Mitteldeutschlands, einem rein italienischen Programm annimmt, hat einen berichtenswerten Ursprung: Ein Druck der *Ghirlanda de madrigali* von 1593 befand sich im Bestand der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar, der vom dramatischen Brand 2004 in Mitleidenschaft gezogen wurde. In der Reihe „Musik aus Weimars Aschebüchern“ übernahm das Ensemble 2019 die Präsentation einer kleinen Auswahl dieser Werke, bevor daraus ein Konzertprogramm entstand, das zum HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2024 bei Sony erscheinen wird.

Die niederländische Cembalistin Tineke Steenbrink, u. a. Mitgründerin des Ensembles Holland Baroque, ist als Expertin für die virtuose Tastenmusik Italiens im 17. Jahrhundert Gast bei Cantus Thuringia und ergänzt die Werke Aleottis um Instrumentalwerke ihrer „Kollegen“ Ercole Pasquini und Luzzasco Luzzaschi.

## **Bleibt ungezähmt. Nur so wird sich die Emanzipationsgeschichte fortsetzen**

Welche kulturellen Spielräume hatten Frauen in der Frühen Neuzeit, welche haben sie heute? Auf den ersten Blick scheint diese Frage in nicht vergleichbare Welten zu führen, getrennt durch eine tiefgreifende Emanzipationsgeschichte, in der sich die Geschlechterrollen erheblich in Richtung einer Gleichstellung verschoben haben. Heute denken wir Frau und Mann längst nicht mehr wie Jean-Jacques Rousseau, der in *Émile oder Über die Erziehung* 1762 schreibt: „Ist es einmal bewiesen, dass Mann und Frau nicht gleichartig sind noch sein dürfen, weder von Charakter noch von Anlagen, so folgt daraus, dass sie nicht die gleiche Erziehung genießen dürfen.“

Erziehung und Zugang zu Bildung sind von immenser Bedeutung, was auch für Musizieren und Komponieren gilt. Sie bedürfen in hohem Maße der Ausbildung und sind Erträge musikalischer Professionalisierungsprozesse. Bleiben Frauen Zugänge zu einer entsprechenden Ausbildung und zu Bildungsinstitutionen versagt, finden wir sie folglich in Nebenrollen kulturellen Handelns – etwa als Hörerinnen. Unterdessen haben Frauen wie Männer Zugang zu Bildung – und auch zum Musikbetrieb, eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen ist gleichwohl nicht erreicht, wie 2016 in der Studie *Frauen in Kultur und Medien* belegt: Es besteht weiterhin eine Nichtgleichstellung von Frauen, und die Gleichstellungsfortschritte in Kulturinstitutionen wie auch in den Musikhochschulen bleiben (zu) langsam, insbesondere wenn es um die Führungsebene geht.

Zwar sind wir von Rousseau aus gesehen weit gekommen. Wenn Frau jedoch weit kommt, ist das im Aktionsfeld von Macht und Finanzen, etwa im Hochschulsystem, bedrohlich, denn werden Ressourcen geschlechtergerechter zwischen Männern und

Frauen verteilt, kommt bei den Männern weniger Geld an als früher, es bleiben weniger Ämter für sie übrig, sie haben nicht mehr die alleinige Definitionshoheit in ihren Disziplinen und in den Leitungsebenen. Das entfacht teils massive Gegenwehr, um Macht, Geld, Definitionshoheit nicht zu verlieren. Und je mehr Frau das System anders ordnet und das Zusammenleben der Menschen darin anders moderiert, umso deutlichere Frontenbildungen sind die Folge.

Jede Zeit hat somit ihre Aufgaben für das Gelingen der Emanzipationsgeschichte. Heute gilt es, erreichte Positionen in dieser Gegenwehr zu verteidigen und nachhaltig zu sichern, denn wir sind nicht am Ziel von Gleichstellung, wenn eine Institution einmal von einer Frau geleitet und danach der Weg zurück in eine männliche Welt angetreten wird, wie es vielerorts zu beobachten ist.

**Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann** (\*1958) | Musikwissenschaftlerin und ehemalige Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie Leiterin des Forschungszentrums Musik und Gender

## 20 | Abschlusskonzert: So entflammte sie die Herzen

Werke aus dem Umfeld der Mäzenin Christina von Schweden

Verleihung des Internationalen Heinrich-Schütz-Preises 2024 an Prof. Dr. Silke Leopold

### CHRISTINAS ZEIT IN SCHWEDEN

**Vincenzo Albrici** (1631–1687)  
*Dixit Dominus Domino meo\**

**Alexandro Cecconi** (17. Jahrhundert)  
*Laudate pueri Dominum\**

**Francesco Foggia** (1604–1688)  
*Gaudete, jubilate o gentes\**

**Vincenzo Albrici**  
*Sinfonia à sei\**

**Giacomo Carissimi** (1605–1674)  
*Desiderata nobis et universo\**

**Orazio Benevoli** (1605–1672)  
*Cognoscam Te Domine\**

**Vincenzo Albrici**  
*Fader vår, som är i himmelen\**

### KONVERSION IN INNSBRUCK

**Antonio Cesti** (1623–1669)  
Auszug aus dem Prolog zur Oper *L'Argia*  
(Innsbruck 1655)

### AUFENTHALT IN ROM

**Alessandro Scarlatti** (1660–1725)  
*Oh di quante tra l'onde (Recitativo)*  
*Scogli voi, che v'indurate (Aria)*  
*Mio tesoro (Terzetto e Ritornello)*  
aus der Oper *L'honestà negli amori*  
(Rom 1680)

**Bernardo Pasquini** (1637–1710)  
*Solitudini care, amici orrori (Aria)*  
aus der Oper *L'Idalma ovvero Chi la dura la vince* (Rom 1680)



Ensemble La Rubina

**Alessandro Stradella** (1639–1682)  
*Sinfonia, Balletto und Madrigale*  
aus der Oper *La forza delle stelle ovvero Il Damone* (Rom um 1676)

**Giacomo Carissimi**  
*Hodie Salvator mundi\**

\* aus: *Düben-Sammlung* der  
Universitätsbibliothek Uppsala

### Ælbgut

Isabel Schicketanz, Sopran  
Anna Bachleitner, Sopran  
Stefan Kunath, Altus  
Vojtěch Semerád, Tenor  
Martin Schicketanz, Bass

### Ensemble La Rubina

Claudia Mende, Violine  
Uwe Ulbrich, Violine  
Friederike Otto, Zink  
Anna Reisener, Viola da gamba  
Gertrud Ohse, Viola da gamba  
Luise Manske, Dulzian  
Tillmann Steinhöfel, Violone  
Simon Linné, Laute  
Zita Mikijanska, Orgel

artist in  
residence  
2024

Karten: 26,- € | 18,- € | Junior! 5,- € | Plus\_Eins! 20,- €



## 20 | Abschlusskonzert: So entflammte sie die Herzen

### Jenseits der Muse

Frauen mit fantastischem Musikverständnis gab es schon immer, egal, ob sie selbst komponierten, Werke interpretierten oder Musiker entdeckten und förderten. So können wir auf eine stolze Zahl äußerst einflussreicher Ermöglicherinnen von Musikorten, Musikwerken, Interpreten und Komponisten zurückblicken. Auf Frauen, die Strukturen schufen, Geld auftrrieben, oder es einfach hatten – und mit ihrem Gespür und ihrem finanziellen Potenzial für geniale Kunst diese erst am Horizont aufscheinen ließen.

Nicht etwa geht es also um die „Muse“, die als möglicherweise sogar noch sexualisiertes Objekt komponierende Männer „inspirieren“ sollte. Aus dem diesjährigen Festival-Motto „ungezähmt.kreativ.weiblich“ ließe sich also heute vor allem das „kreativ“ herausheben. Denn gemeint sind Frauen wie Nadeschda von Meck (1831–1894), die wohl bekannteste Mäzenin der Musikgeschichte, die große Förderin der Kreativität Peter Tschaikowskys. Da wäre aber auch die – darüber hinaus sogar selbst komponierende – Wilhelmine von Preußen (1709–1758), die sich äußerst engagiert um das Kulturleben Bayreuths kümmerte und sich für den Bau des Neuen Schlosses und des Markgräflichen Opernhauses in Bayreuth einsetzte.

Vom 19. und 18. ins 17. Jahrhundert: Hier war Christina von Schweden (1626–1689), Tochter des schwedischen Königs Gustav II. Adolf, eine entscheidende Mäzenin. Christina liebte Italien, die Musik des Landes, die frühen italienischen Opernexperimente – verzichtete bald auf die schwedische Krone, wurde Katholikin und zog in das Land, in dem die Zitronen blühen. In Rom eröffnete sie das erste Theater der Stadt und entdeckte und förderte Komponisten mit bis heute klingvollen Namen, darunter Alessandro

Scarlatti. Das heutige Konzertprogramm erzählt die Geschichte der Entdeckungen Christinas von Schweden auf lukullisch-musikalisch weltliche wie auch auf freudig-dankbare geistliche Weise.

Die Reise in die Zeit dieser großartigen Frau beginnt mit einer sakralen Komposition von Vincenzo Albrici, der mit 16 Jahren schon als Kapellmeister in Rom wirkte und als Musicus noch vor Christinas Italien-Zeit von ihr an den schwedischen Hof bestellt wurde. Giacomo Carissimi galt laut der Musikwissenschaftlerin Sylvia Roth als Lieblingskomponist Christinas von Schweden, die über die Wirkung dieser Frau in Italiens Hauptstadt schreibt: „Christinas Ankunft in Rom löste nicht nur einen religiösen, sondern auch einen wahren kulturellen Rausch aus. Alle einflussreichen Adelsfamilien wetteiferten darum, Konzerte, Theater- und Opernvorstellungen zu Ehren der Schwedin zu geben.“

Besagter Giacomo Carissimi wurde zu einem absolut geschichtsträchtigen Entwickler der Oratorien-Gattung. Die heute u. a. zu hörende geistliche Motette *Desiderata nobis et universo* ist ein freudiges Werk für drei Gesangsstimmen und Instrumentalbegleitung und stammt aus dem Jahr 1667. Eine Weihnachtskomposition, in der dankbar die Geburt des Jesuskindes besungen wird – als tirilierten hier die Heiligen Drei Könige selbst! Ein einzelner Sänger macht den Anfang, daraufhin erklingen nun begeistert alle Stimmen. Fast fallen sich die Stimmen „ins Wort“ vor Wonne. Bei den Worten „Gaudeam ergo“ („Lasst uns also freuen“) erleben wir einen anregenden Rhythmuswechsel; einen Neuanfang im Lobpreisen von Gottes Sohn.

Arno Lückert



Internationaler  
Heinrich-Schütz-Preis  
Ehrenmedaille von  
Anna Franziska Schwarzbach

HEINRICH  
SCHÜTZ   
MUSIKFEST

*Jonny Schütz  
Caplanische Musik*

Internationaler  
**Heinrich-Schütz-Preis**  
des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS

## Prof. Dr. Silke Leopold

Preisträgerin des Internationalen Heinrich-Schütz-Preises 2024

Für ihre großen Verdienste um die Erforschung der Barockmusik in regionalen und internationalen Zusammenhängen sowie für ihre Leistungen als Vermittlerin musikhistorischen Wissens in die musikalische Praxis und das Kulturleben ehren wir Frau Prof. Dr. Silke Leopold mit dem Internationalen Heinrich-Schütz-Preis 2024.

Eine lebendige und sendungsbewusste Faszination für Musik zeichnet Silke Leopolds Forschen, Lehren und Vermitteln seit jeher aus. Ihre bahnbrechenden Studien zur Barockmusik in europaweitem Maßstab haben den Fachdiskurs bereichert, und sie eröffnen wegen ihrer ebenso präzisen wie eingängigen Formulierungskunst die musikalische Welt der Barockzeit nicht nur Fachleuten, sondern auch überaus erfolgreich einer breiten Leserschaft. Die Begeisterung, mit der Silke Leopold Musik und musikalische Kulturgeschichte näherzubringen vermag, macht sie zu einer hochgeschätzten Dozentin, Vermittlerin und Beraterin bedeutender Ensembles und Persönlichkeiten der Alten Musik weltweit. Die Musik und Zeit von Heinrich Schütz, ja die Barockmusik Mitteldeutschlands in ihrer ganzen Vielfalt begreift und deutet sie mit weitem Blick als Abbild einer europäischen, transnationalen Kultur. Ihre Forschungen und ihr Engagement zeigen eindrucksvoll, dass sich in diesem Erbe mit seiner Weltoffenheit, Vielsprachigkeit, Neugier und Toleranz reiche Anknüpfungspunkte für eine glückliche Zukunft dieser Region finden und entwickeln lassen.

Silke Leopold selbst schreibt: „Musiker aus Mitteldeutschland bereicherten und beeinflussten das europäische Musikleben, ebenso wie Musik und Musiker aus Europa die mitteldeutsche Musik vor künstlerischer Inzucht bewahrten. All dies kann ein Modell für

die Zukunft einer Region sein, ein Impuls, die eigene Identität neu zu denken. Oder, wie es Odo Marquard 2003 formulierte: Zukunft braucht Herkunft. Und die ist – das lehrt uns die mitteldeutsche Barockmusik – reich, bunt und vielfältig.“

Silke Leopold studierte Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Romanistik und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft in Hamburg und Rom. Parallel dazu absolvierte sie ein Studium in Gesang und Querflöte am Hamburger Konservatorium. 1975 promovierte sie unter Constantin Floros. Nach Stipendien in Rom und Berlin war Silke Leopold Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Carl Dahlhaus. 1987 habilitierte sie sich und lehrte u. a. an der Harvard University. Von 1996 bis 2014 war Silke Leopold Ordinaria für Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg und bis 2020 leitete sie die Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik.





ANGEBOTE FÜR SCHULEN

## Das tapfere Schneiderlein

Puppentheater zu Werken von Michael Praetorius,  
Thoinot Arbeau und anderen



Montag, 23. September 2024, vormittags

Staatliche Grundschule „Bergschule“ | Bad Köstritz

Karten für Schüler:innen: 3,- € (schulinterne Veranstaltung)

Dienstag, 24. September 2024, 10.00 Uhr

Technische Sammlungen | Dresden

In Kooperation mit den Dresdner Schulkonzerten

Karten für Schüler:innen: 2,- € | Erwachsene: 5,- €

(vorherige Anmeldung über die Dresdner Schulkonzerte erforderlich)

Dresdner Schulkonzerte 

Mittwoch, 25. September 2024, 10.00 Uhr

Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz

Karten für Schüler:innen: 3,- € (vorherige Anmeldung erforderlich)

Mittwoch, 25. September 2024, 14.00 Uhr

Integrative Kindertagesstätte „Kunterbunte Forscherwelt“ | Gröben

Karten für Schüler:innen: 3,- € (hortinterne Veranstaltung)

Martin Lenz, Puppenspiel

Leila Schoeneich, Musikkonzept

CÖLLNER COMPAGNEY

Leila Schoeneich

Gaby Bultmann

Susann Seegers

Markus Friemel

Christian Hagitte



Leila Schoeneich und Martin Lenz

Sieben auf einen Streich! Das hätte der Schneider selbst nicht gedacht, dass er so stark ist. Doch da sich seine Kraft im Kampf gegen die Fliegen offenbart hat, soll nun auch die ganze Welt davon erfahren. Gemeinsam mit seinem Vogel kämpft er gegen die Riesen, das Wildschein, das Einhorn und um die schöne Prinzessin. Die Kinder begleiten das tapfere Schneiderlein auf seiner aufregenden Wanderung und lernen dabei außergewöhnliche Instrumente kennen: Die CÖLLNER COMPAGNEY und Martin Lenz bringen nicht nur ihre Puppen, sondern u. a. auch Krummhörner, Gemshörner und einen Dudelsack mit.



Mittwoch, 2. Oktober 2024, 19.00 Uhr  
Dreikönigskirche | Dresden

## 0 | Schütz\_Junior!

Schüler:innen der Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Nordsachsen und des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden gemeinsam im Konzert

Bei „Schütz\_Junior!“ – dem Konzert des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS, bei welchem dem Nachwuchs die Bühne gehört – werden in diesem Jahr Schüler:innen gleich zweier „Schütz-Musikschulen“ musizieren. So gestalten der Knabenchor Dresden, das Ensemble für Alte Musik und das Gambenconsort des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden den Abend gemeinsam mit Schüler:innen der Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Nordsachsen. Im Rahmen des Konzertes erklingen Instrumental- sowie Vokalwerke von u. a. Johann Sebastian Bach, Andreas Hammerschmidt und Heinrich Schütz.

**Knabenchor Dresden**

**Ensemble für Alte Musik und Gambenconsort**

**des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden**

**Schüler:innen der Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Nordsachsen**

**Matthias Jung, Sven Rössel und Petra Zámbo, Leitung**

Karten: 8,- € | 4,- € für Schüler:innen





MUSIK- UND  
KULTURGESCHICHTLICHES  
BEGLEITPROGRAMM

Dienstag, 8. Oktober 2024, 14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## C | Musikalische Museumsrunde

„Und drinnen waltet die tüchtige Fürstin“.  
Weibliche Kulturförderung in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Silke Leopold, Musikwissenschaftlerin

Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: Vortrag 4,50 € | inkl. Kaffeetafel 8,- €

Dienstag, 8. Oktober 2024, 18.30 Uhr, diverse Stationen,  
Treffpunkt: Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## E | Wandelkonzert

Bad Köstritz feiert den 439. Geburtstag von Heinrich Schütz  
mit Überraschungsgästen

In Kooperation mit dem Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

Eintritt frei

Sonntag, 13. Oktober 2024, 10.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz

## Musikalischer Festgottesdienst

Pfarrer Stephan Magirius

Ensemble carmina

Köstritzer Spielleute

Katy Nagel, Orgel

Samstag, 21. September 2024 bis Sonntag, 24. November 2024, dienstags bis freitags  
10.00 Uhr bis 17.00 Uhr, am Wochenende und feiertags 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr,  
Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## AUSSTELLUNG | Vier Hochzeiten und kein Todesfall

Heinrich Schütz und die dänischen Hochzeiten

In der Sonderausstellung werden die dynastischen Verwicklungen zwischen dem Kurfürstenhaus in Sachsen und dem dänischen Königshaus thematisiert. Die Frauen beider Häuser „zogen die Strippen hinter den Kulissen“. In Abwandlung des bekannten Spruches „Tu felix Austria, nube!“ („Du, glückliches Österreich, heirate!“) könnte man hier vom „glücklichen Dänemark“ oder „glücklichen Sachsen“ sprechen, die durch Heirat Allianzen und Verbindungen schufen.

Samstag, 21. September 2024, 15.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## Eröffnung

der Sonderausstellung „Vier Hochzeiten und kein Todesfall“

Köstritzer Spielleute

Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Eintritt zur Ausstellungseröffnung frei

Samstag, 12. Oktober 2024, 14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## I | Sonderführung

durch die Sonderausstellung „Vier Hochzeiten und kein Todesfall“

Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 5,- € (max. 20 Personen)



Samstag, 5. Oktober 2024, 17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Vesper

Musik + Abend + Stunde

Pfarrer Holger Milkau, Liturgie

Robin Gaede, Orgel

Eine Veranstaltung der Kreuzkirche Dresden

Unkostenbeitrag für das Vesperprogramm in Höhe von 5,- € bitte am Einlass passend bereithalten.

Kinder bis 14 Jahre kostenfrei

Sonntag, 6. Oktober 2024, 9.30 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Sakramentsgottesdienst

Pfarrer Holger Milkau

Sonntag, 6. Oktober 2024, 11.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden

## Musikalischer Gottesdienst

Solist:innen, Projektchor und ensemble frauenkirche dresden

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert, Leitung

Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke, Predigt

Ein Angebot der Frauenkirche Dresden

Dienstag, 8. Oktober 2024, 16.00 Uhr, Talleyrand-Zimmer SLUB | Dresden

## D | Musikalische Schätze

Präsentation von Quellen aus der SLUB Dresden und Gespräch über Quellenforschung, Edition und Interpretation

Am Beginn der überaus erfolgreichen Arbeit des diesjährigen *artist in residence* Ælbgut stand die Entdeckungsfreude in bekanntem und unbekanntem Repertoire des 17. Jahrhunderts. Verbunden mit der Bereitschaft, bei der Gestaltung eigener Programme auch Experimente zu wagen, entwickelte das Ensemble neue Herangehensweisen an alte Werke und Kontexte. Das macht den Altus Stefan Kunath und den Bass Martin Schicketanz zu interessanten Gesprächspartnern für Katrin Bicher und Andrea Hammes, die langjährig erfahren sind in der Arbeit mit wertvollen musikalischen Quellen. Musikinteressierten bietet sich während der Quellenpräsentation die einzigartige Gelegenheit, Handschriften und Autografe zu betrachten, die der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich sind.

Martin Schicketanz und Stefan Kunath von Ælbgut,  
dem *artist in residence* des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS 2024  
Katrin Bicher und Dr. Andrea Hammes,  
Musikabteilung SLUB Dresden

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Eintritt frei (max. 25 Personen; Anmeldung erforderlich)

*artist in  
residence  
2024*

 **SLUB**  
Wir führen Wissen.

Samstag, 12. Oktober 2024, 17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Vesper

### Musik + Abend + Stunde

Pfarrer Holger Milkau, Liturgie

Robin Gaede, Orgel

Eine Veranstaltung der Kreuzkirche Dresden

Unkostenbeitrag für das Vesperprogramm in Höhe von 5,- € bitte am Einlass passend bereithalten.

Kinder bis 14 Jahre kostenfrei

Sonntag, 13. Oktober 2024, 9.30 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Sakramentsgottesdienst

Pfarrer Holger Milkau

Samstag, 5. Oktober 2024, 14.30 Uhr, diverse Stationen,

Treffpunkt: Hof der Kirche St. Elisabeth | Weißenfels

## A | Wandelkonzert: Starke Frauen

Mit Heinrich Schütz und Johann Theile auf den Spuren berühmter Frauen durch die Weißenfels Altstadt

mit dem Kammerchor der Katholischen Kirchengemeinde St. Elisabeth Weißenfels, dem Stadtchor Teuchern und dem Volkschor Langendorf, der Tanzgruppe Faux Pas, dem Bürgerverein Kloster St. Claren e.V. und dem Weißenfels Gästeführer e.V. sowie Uwe Pösniger als Heinrich Schütz und Dr. Maik Richter als Johann Theile

Eintritt frei

Dienstag, 8. Oktober 2024, 12.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

## B | Orgelmusik zur Marktzeit

Thomas Piontek an der Ladegast-Orgel

Eine Veranstaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Weißenfels

Eintritt frei

Donnerstag, 10. Oktober 2024, 17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## **G | Ich lebte nach meinem Willen**

### **Musikalische Lesung**

Die Römerin Margherita Costa (um 1600 – um 1657) liebte die Selbstbetrachtung. Allerdings sollte man sich hüten, ihre Geständnisse und Pläne für bare Münze zu nehmen. Viele ihrer Gedichte folgen dem Schema „bisher tat ich dieses, in Zukunft will ich jenes tun“: „Ich will kein Lotterleben mehr führen, ich will meine Ruhe“, „ich will nicht mehr singen, ich werde Hausfrau“ oder auch „ich werde mich nicht mehr schönmachen, ich will nur noch dichten“, bis hin zu „ich hänge die Dichtkunst an den Nagel und werde in Zukunft beleidigt schweigen“. Keinen dieser Vorsätze hat sie je erfüllt. Oft sind zwei gegensätzliche Zukunftsvisionen im selben Buch abgedruckt. Nur einer Aussage widerspricht sie nie: „Vissi a mia voglia – ich lebte nach meinem Willen“.

Zu Lesungen aus den Werken dieser spannenden Persönlichkeit erklingen Werke vom Beginn des 17. Jahrhunderts für Clavichord und Cembalo – Salonmusik, wie auch Margherita Costa sie gehört haben wird.

**Alexander von Heißen, Clavichord und Cembalo**

**Dr. Maik Richter, Lesung**

Eigenveranstaltung der Stadt Weißenfels

Karten: 12,- € | erm. 9,- € | Junior! 5,- €

Freitag, 11. Oktober 2024, 17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## **H | Vortrag: Hofdamen, Nonnen, Ehefrauen, Töchter Wechselvolle Biografien werfen Licht auf die spannende Frage, wie Frauen um 1600 (Berufs-)Musikerin wurden**

Mit Musik seinen Lebensunterhalt verdienen, das war – wie in fast allen anderen Berufen auch – lange Zeit nur Männern vorbehalten. Frauen durften musizieren, aber nur im privaten Raum und ohne Geld dafür zu nehmen. Zumindest in Italien begann sich das um 1600 zu ändern: An den Fürstenhöfen in Ferrara, Mantua und Florenz etablierten sich Sängerinnen, die ihre Künste im Madrigal wie auch auf der Bühne zeigten. Und selbst in Rom, wo Frauen in der Öffentlichkeit generell nicht auftreten durften, waren sie in den Privaträumen der Kardinäle und Prälaten durchaus willkommen. Als die kommerziellen Opernhäuser in Venedig 1637 ihre Pforten öffneten, wuchs der Bedarf an Sängerinnen weiter an. Wie aus der Freizeitbeschäftigung des Musizierens ein Beruf mit hochbezahlten Künstlerinnen wurde, welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein mussten, wo die Sängerinnen auftreten konnten, wie ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Ansehen war – all das wird Thema dieses Vortrags sein.

**Prof. Dr. Silke Leopold, Musikwissenschaftlerin**

In Kooperation mit dem Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

Karten: 5,- € | Ermäßigungsberechtigte frei

Mittwoch, 2. Oktober 2024 bis Sonntag, 9. März 2025, dienstags bis sonntags  
sowie feiertags 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## AUSSTELLUNG | Die Musen sind weiblich: Frauen der Frühen Neuzeit in Musik, Literatur und bildender Kunst

Neun olympische Musen kennt die Antike. Als Töchter der Göttin der Erinnerung Mnemosyne und des Göttervaters Zeus sind sie Schutzgöttinnen der Geschichtsschreibung und der epischen Dichtung, der Chorlyrik und des Tanzes, der Komödie und der Tragödie, der Liebeslyrik, des Flötenspiels und der Naturbeobachtung. Vier der Musen gelten als musikalisch und präsentieren in der Ausstellung berühmte Künstlerinnen des 16./17. Jahrhunderts, deren Werke erst seit dem 21. Jahrhundert nach und nach wiederentdeckt werden. Es begegnen uns Sängerinnen, Instrumentalvirtuosinnen und Komponistinnen wie Francesca Caccini, Élisabeth-Claude Jacquet de La Guerre, Isabella Leonarda und Barbara Strozzi; wir lernen Malerinnen kennen wie Artemisia Gentileschi, Judith Leyster und Rachel Ruysch oder die malende und zeichnende Naturforscherin Maria Sibylla Merian; unter den Dichterinnen treffen wir u. a. auf Louise Labé, Vittoria Colonna, Sibylla Schwarz und María de Zayas y Sotomayor. Einige der Frauen stammen aus Adels-, andere aus wohlhabenden Bürgerfamilien, wiederum andere aber auch aus ärmsten Verhältnissen. Manchen wurde durch ihre Familien, anderen durch den Besuch einer Klosterschule, wiederum anderen durch Kontakte zu berühmten Künstlern eine besondere Ausbildung zuteil. Bei aller Unterschiedlichkeit ist eines unbestritten: Alle diese Frauen und noch viele andere mehr dichteten, malten und musizierten sich in die Herzen auch ihrer männlichen Zeitgenossen.

Mittwoch, 2. Oktober 2024, 18.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## Eröffnung

der Ausstellung „Die Musen sind weiblich. Frauen der Frühen Neuzeit in Musik, Literatur und bildender Kunst“

Dr. Maik Richter, leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

### Ensemble Resonantia

Doreen Busch, Mezzosopran  
Frank Petersen, Theorbe

Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

Eintritt zur Ausstellungseröffnung frei

Samstag, 12. Oktober 2024, 14.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## K | Sonderführung

durch die Ausstellung „Die Musen sind weiblich. Frauen der Frühen Neuzeit in Musik, Literatur und bildender Kunst“

Dr. Maik Richter, leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

Karten: 5,- € (max. 20 Personen)

Sonntag, 13. Oktober 2024, 10.30 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

## Festgottesdienst

Dr. Johann Schneider, Regionalbischof der EKMD

Christina Später, Lektorin

## AUSBLICK

Mittwoch, 6. November 2024, 18.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

## Die beste der Musen ist die Musik

Musikalische Lesung zum 352. Todestag von Heinrich Schütz

Doreen Busch, Mezzosopran

Andreas Morys, Cembalo

Julian Lypp und Wilhelm Jirsak, Gitarre

Vokalensemble Weißenfels

Uwe Pösniger und Dr. Maik Richter, Lesung

Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

Eintritt: 8,- € | Junior! 5,- €

Karten ausschließlich über den Ticketverkauf des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

Sonntag, 6. Oktober 2024, 9.30 Uhr, St. Michaeliskirche | Zeitz

## Ökumenischer Festgottesdienst

anlässlich des Zuckerfests und des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS

Mittwoch, 9. Oktober 2024, 12.00 Uhr, St. Michaeliskirche | Zeitz

## F | Orgelmusik zur Marktzeit

Johanna Schulze an der Rühlmann-Orgel

Eine Veranstaltung des Förderverein Musikfreunde EULE-ORGEL Zeitzer Dom e.V.

Eintritt frei



# Soundwalks

## Heinrich Schütz

### Klangspaziergänge durch Raum und Zeit

#### Willkommen zu den Soundwalks Heinrich Schütz

Hier erleben Sie einzigartige Klangspaziergänge durch Raum und Zeit entlang markanter Stationen im Leben und Werk des Jahrhundertkomponisten Heinrich Schütz. Auf ganz neue Art und Weise können Sie so die Welt von Heinrich Schütz entdecken.

Soundwalks Heinrich Schütz, das sind innovative Erkundungsgänge durch die Kulturgeschichte Mitteldeutschlands im Zusammenspiel von Alter Musik und modernster Elektronik, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Und so einfach geht es:

**1**

Installieren Sie sich die App SWALK im Google Play Store oder im App Store von Apple.

**2**

Bitte setzen Sie Ihren Kopfhörer auf. Nur der garantiert Ihnen ein einmaliges Klangerlebnis im 3D-Sound. Und stellen Sie sicher, dass die Lautstärke Ihres Mobiltelefons richtig eingestellt ist. Schalten Sie in Ihrem Mobiltelefon die Standortfreigabe ein.

**3**

Im Menüpunkt **WO** wählen Sie die Stadt aus, die Soundwalks anbietet und in der Sie sich gerade befinden.

**4**

Die Karte zeigt Ihnen jene Stationen, an denen Leben und Werk von Schütz zu entdecken sind. Laufen Sie auf diese Stationen zu.

**5**

Wenn Sie die Station erreicht haben, beginnt automatisch die Hörstation. Wenn Sie den Radius von ca. 10 m verlassen, endet die Hörstation. Durch Wiedereintritt beginnt sie erneut am Anfang.

**6**

Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Stationen. Entdecken Sie selbst einen Weg durch die Stadt, so wie ihn einst vielleicht auch Heinrich Schütz gegangen ist.

**7**

**HINWEIS:**  
Bitte achten Sie während Ihres Soundwalks auf den Straßenverkehr und andere Passanten!



Hier können Sie die SWALK-App herunterladen

[www.swalk-schütz.de](http://www.swalk-schütz.de)



Elisabetta Sirani (1638–1665):  
*Großzügigkeit* (Ausschnitt), 1657,  
Musée des Beaux-Arts, Nîmes

KULTURTIPPS

# CHARME ESPRIT GALANTERIE

HÄNDEL UND FRANKREICH

Jahresausstellung

24. Februar 2024 bis 7. Januar 2025



HÄNDEL-HAUS 



Sonnabend, 23. Nov. 2024 18.00 Uhr, Loschwitz Kirche

## HERZENSTROST

Heinrich Schütz: **amarcordplus**  
Musikalische Exequien **Dresden Consort**  
sowie Werke von **Leitung: Sebastian Knebel**  
Johann Hermann Schein **Dresdner Hofmusik**  
und Matthias Weckmann

Eintrittskarten zu 24,00 EUR / erm. 14,00 EUR an allen  
VK-Stellen, unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de) und an der Abendkasse.

 [sarahmiriamlutzemann](https://www.instagram.com/sarahmiriamlutzemann)  
 [sarah@sarahlutzemann.de](mailto:sarah@sarahlutzemann.de)

Literatur,  
Anti-Rassismus  
& Diversität.

 [sarahlutzemann.de](http://sarahlutzemann.de)

**Sarah Miriam Lutzemann**  
Moderatorin & Speakerin



Hauptpartner  
**BMW GROUP**  
Werk Leipzig  

Internationales Festival für Vokalmusik  
**a cappella**

**LEIPZIG**  
**30.5.–7.6.**  
**2025**

**25**  1900/ed. präsentiert

AMARCORD  
PROFETI DELLA QUINTA  
DIE ECHTEN  
TRIO JOEL FREDERIKSEN  
CALENS VOKALENSEMBLE  
VAN CANTO  
RAJATON  
THE MAGNETS

Förderer  
 **Stadt Leipzig**

[a-cappella-festival.de](http://a-cappella-festival.de)  
#acfl #accl 

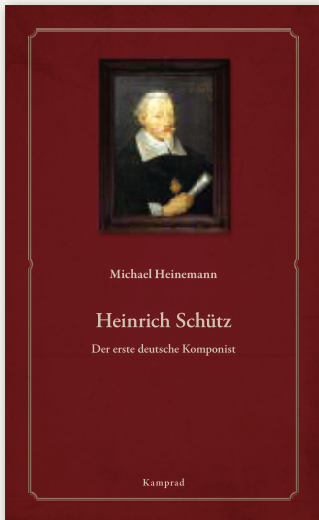
Mai  
9.–11.  
**25**

musikfest  
eichstädt

Alte Musik  
neu entdecken!

[www.musikfest-eichstaett.de](http://www.musikfest-eichstaett.de)





Michael Heinemann

# HEINRICH SCHÜTZ

Der erste deutsche Komponist

Die vorliegende populärwissenschaftliche Biographie über Heinrich Schütz möchte den großen mitteldeutschen Komponisten, den man mit dem Beinamen „Vater der deutschen modernen Musik“ belegte, interessierten Lesern nahebringen. Aspekte des regionalen und gesellschaftlichen Umfeldes werden ebenso beleuchtet wie die Lebens- und Schaffensbedingungen im durch den Dreißigjährigen Krieg geprägten 17. Jahrhundert.

Broschur, 11 x 18 cm; 108 Seiten;  
zahlreiche Abbildungen teilweise  
vierfarbig  
10,00 Euro  
ISBN 978-3-98753-012-8

Bereits erschienen:

Edwin Werner

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL**  
Ein europäischer Musiker aus Halle

Broschur, 11 x 18 cm; 168 Seiten;  
zahlreiche Abbildungen teilweise vierfarbig  
10,00 Euro  
ISBN 978-3-95755-652-3



Verlag Klaus-Jürgen Kamprad

Theo-Neubauer-Straße 7 • 04600 Altenburg • Tel. 03447 375610 • Verlag@vkjk.de • www.vkjk.de

## HERAUSRAGENDE NEUHEITEN

bei deutsche harmonia mundi

deutsche  
harmonia  
mundi



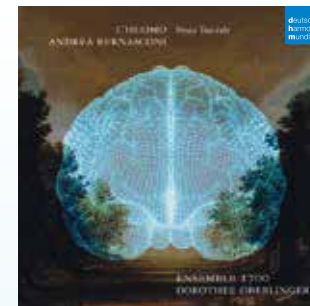
### CAPELLA DE LA TORRE SCHÜTZ: MUSIKALISCHE EXEQUIEN

Die Capella de la Torre und der Chor des Bayerischen Rundfunks haben eines der wichtigsten Werke von Schütz aufgenommen und mit interessanten Stücken seiner Zeitgenossen wie Monteverdi, Gabrieli oder Schelle kombiniert.  
capella-de-la-torre.de



### LAUTTEN COMPAGNEY THE LUTE SONGBOOK

Zu ihrem 40-jährigen Jubiläum widmet die Lautten Compagny Berlin ein ganzes Album der Laute. Mit Musik von Dufay, Sanz, Purcell, Hassler, Dowland, Byrd, Merula, Glass u. a.  
lauttencompagny.de



### DOROTHEE OBERLINGER BERNASCONI: L'HUOMO

Eine großartige Wiederentdeckung ist die im Marktgräflichen Opernhaus in Bayreuth aufgenommene fulminante Barockoper „L'huomo“ von Andrea Bernasconi. Mit Dorothee Oberlinger, ihrem Ensemble 1700 und herausragenden Solisten.

„Oberlinger lässt ihr Ensemble 1700 mit Verve und Farbenpracht aufspielen, ...ziemlich vergnüglich.“

Fono Forum, Musik & Klang ★★★★★  
dorotheeoberlinger.de



SONY MUSIC

deutscheharmoniamundi.de



**13** **GÜLDENER HERBST**  
Festival  
Alter Musik  
Thüringen

**26.—28.9.2025**

Tickethotline: 03643/49 36 30  
**guldener-herbst.de**

**25%**  
Frühbucherrabatt  
auf Festivalpässe bis  
zum 31.12.2024!

In Meiningen

**Die Musen sind weiblich**

2. Oktober 2024  
bis 9. März 2025

Sonderausstellung im Heinrich-Schütz-Haus  
Nikolaistraße 13, 06567 Weißenfels  
T 03443 302835 E schuetzhaus-weissenfels.de  
www.schuetzhaus-weissenfels.de

Frauen der Frühen Neuzeit  
in Musik, Literatur und  
bildender Kunst

Bad Köstritz

**HEINRICH SCHÜTZ HAUS** 1985  
40 JAHRE  
2025

heinrichschuetzhaus  
www.heinrich-schuetz-haus.de

**55. Merseburger Orgeltage**

„BACH in Vergangenheit und Gegenwart – zum 275. Todestag“

**13.–21. September 2025**

Merseburger Orgeltage

Künstlerische Leitung:  
Gewandhausorganist Michael Schönheit

[www.merseburger-orgeltage.de](http://www.merseburger-orgeltage.de)

## KARTENINFORMATIONEN UND SERVICE

Der Kartenvertrieb erfolgt über Reservix und sämtliche Reservix-Vorverkaufsstellen. Reservix erbringt eine Vermittlungsleistung zwischen dem Veranstalter und den Kartenkund:innen. In diesem Zusammenhang können durch Reservix Gebühren gegenüber den Kartenkund:innen erhoben werden. Es gelten dabei die Gebührenlisten des Dienstleisters.

Online-Buchung mit print@home-Service

**www.schütz-musikfest.de**

sowie in allen Reservix-Vorverkaufsstellen

*Tickets unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de)  
und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen  
 [www.facebook.de/reservix](https://www.facebook.de/reservix)*

An den Tages- und Abendkassen an den Veranstaltungsorten ist ausschließlich Barzahlung möglich.

### Das besondere Angebot

#### Junior!\_Ticket

Jeder Platz für 5,- € – das Special für Schüler:innen in freier Platzwahl.

#### KulturPass

Für alle, die 2024 endlich 18 Jahre werden, gibt es ausgewählte Konzerte über die KulturPass-App auch bei uns!



#### PlusEins!\_Ticket

Eine erwachsene Person und ein Kind (bis 18 Jahre) bezahlen zusammen 20,- € in freier Platzwahl. Gemeinsam ausgehen macht mehr Spaß!

#### 10\_für\_6

Ab 6 Karten in einem Bestellvorgang gibt es 10 % Rabatt. (Gilt nur für Eigenveranstaltungen des Musikfests!)

### Vor Ort

**Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz**  
Tel. (036605) 2405

**Gera Information** | Tel. (0365) 838 1111

**Touristinformation Weißenfels**  
Tel. (03443) 30 30 70

**Tourist-Information Zeitz** | Tel. (03441) 83292

**Konzertkasse der Kreuzkirche Dresden**  
Tel. (0351) 439 39 39

**Dreikönigskirche Dresden** | Tel. (0351) 8124 102

**Frauenkirche Dresden** | Tel. (0351) 656 06 701

Angegebene Preise sind Normalpreise; ca. 25 % Ermäßigungen für Studierende, Auszubildende, Schwerbehinderte und Empfänger:innen laufender Leistungen nach SGB II und SGB XII bei Vorlage eines gültigen Nachweises. Schwerbeschädigte mit eingetragenem B (Begleitperson) zahlen auf allen Plätzen den vollen Preis, die Begleitperson erhält freien Eintritt (buchbar nur über die Geschäftsstelle des Musikfests). Für Schüler:innen einheitlich 5,- € als Junior!\_Ticket.

Kartenpreise zzgl. Vorverkaufs- und Systemgebühren. Karten sind von Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen. Es gelten die AGB des Veranstalters, die Sie vollständig auf unserer Website finden. Weitere Vorverkaufsgebühren und Versandkosten abhängig von den AGB der Vorverkaufsstellen. Hinweis: In den zumeist naturtemperierten Kirchen kann es ggf. zu Sichteinschränkungen kommen.

### BAD KÖSTRITZ

**Grundschule „Bergschule“**  
Schulstraße 8  
07586 Bad Köstritz

**Heinrich-Schütz-Haus**  
Heinrich-Schütz-Straße 1  
07586 Bad Köstritz

**Kirche St. Leonhard**  
Am Kirchberg 3  
07586 Bad Köstritz

**Köstritzer Schwarzbierbrauerei**  
**Dreiseitenhof der Brauerei**  
Heinrich-Schütz-Straße 16  
07586 Bad Köstritz

### GERA

**St. Johanniskirche**  
Zabelstraße 2  
07545 Gera

**St. Marienkirche Gera-Untermhaus**  
Mohrenplatz  
07548 Gera

### DRESDEN

**Dreikönigskirche**  
Hauptstraße 23  
01097 Dresden

**Frauenkirche**  
Neumarkt  
01067 Dresden

**Jazzclub Tonne**  
Tzschirnerplatz 3–5  
01067 Dresden

**Kreuzkirche**  
An der Kreuzkirche 6  
01067 Dresden

**KulturKirche | Weinbergskirche**  
Albert-Hensel-Straße 3  
01129 Dresden-Trachenberge

**Loschwitzer Kirche**  
Pillnitzer Landstraße 8  
01326 Dresden

**SLUB | Talleyrand-Zimmer**  
Zellescher Weg 18  
01069 Dresden

**Technische Sammlungen**  
**Dresden, Goldberg-Saal**  
Junghansstraße 1–3  
01277 Dresden

### WEISSENFELS

**Fürstenhaus | Festsaal**  
Leipziger Str. 9  
06667 Weißenfels

**Heinrich-Schütz-Haus**  
Nikolaistraße 13  
06667 Weißenfels

**Kindertagesstätte und Hort**  
**„Kunterbunte Forscherwelt“**  
In den Wiesen 3  
06682 Teuchern OT Gröben

**Kirche St. Elisabeth**  
Friedrichsstraße 15  
06667 Weißenfels

**Schlosskirche auf Schloss**  
**Neu-Augustusburg**  
Zeitzer Straße 4  
06667 Weißenfels

**St. Marienkirche**  
Marienkirchgasse 3  
06667 Weißenfels

### ZEITZ

**Dom St. Peter und Paul**  
Schlossstraße 6  
06712 Zeitz

**Festsaal Schloss Moritzburg**  
**Museum Schloss Moritzburg**  
**Zeitz**  
Schlossstraße 6  
06712 Zeitz

**St. Michaeliskirche**  
Michaeliskirchhof 7  
06712 Zeitz

## Impressum

**Intendantin** Dr. Christina Siegfried

**Veranstalter** Mitteldeutsche Barockmusik  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

**Präsident** Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

**KBB** Dr. Katrin Bemann, Klara Reichel, Hanna Viehöfer-Jürgens

**Controlling** Jürgen Thäsler

**Pressekontakt** us|com – uta schirmer communications

**Redaktion** Klara Reichel, Sophia Schulz, Hanna Viehöfer-Jürgens

**Gestaltung** Stephan Harmanus | KplusH Berlin

**Druck** siblog – Gesellschaft für Dialogmarketing, Fulfillment & Lettershop mbH

### **Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.**

Immermannstr. 28 | 39108 Magdeburg

Tel.: (0391) 5639 7397 | Fax: (0391) 4089 0100

Email: service@schuetz-musikfest.de

**Bildnachweise:** Cover Adobe Stock | S. 2, 9, 16, 27, 33, 50/51, 57, 85, 95, 122/123, 138 Wikimedia Commons | S. 4, 45, 115, 116/117, 120 Mathias Marx | S. 6 Michal Nowak | S. 8 Theresa Wey | S. 15 Laura Müller | S. 21 Marcus Rex | S. 25 Kinga Leftska | S. 31 Viktor Malyshev | S. 39 PR | S. 49 Antje Kroeger | S. 55 Julia Funke | S. 61 Foppe Schut | S. 64/65 Anna Franziska Schwarzbach | S. 67 Anna-Kristina Bauer | S. 71 Eva Wagner-Zimmermann | S. 73 Rebekka Johné | S. 77 Birgit Kiupel | S. 79 PR | S. 83 Yannic Borchert | S. 89 Jakob Tillmann | S. 93 P. Morales | S. 97, 104 Guido Werner | S. 101 Der Gottwald | S. 109 Roberto de Franceschi | S. 119 Martin Lenz | Cover-Innen-seite iStock, Credit: Sjo

Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen sind während der Konzerte und Veranstaltungen untersagt. Wir weisen entsprechend DSGVO (u. a. Abs. 6 und 13) und KunstUrhG § 23 darauf hin, dass zu Zwecken der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Umfeld und während der Veranstaltungen im Auftrag und mit Genehmigung des Veranstalters fotografiert und gefilmt wird.

### **Änderungen vorbehalten.**

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Veranstaltungsbesuch aktuell auf unserer Website.

**Stand** 31. August 2024

## 23. bis 25. September

### DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN

Martin Lenz, Puppenspiel  
Lella Schwoerich, Musikkonzept  
CÖLLNER COMPAGNEY

Montag, 23. September | vormittags  
Staatliche Grundschule „Bergschule“ | Bad Köstritz

Dienstag, 24. September | 10.00 Uhr  
Technische Sammlungen | Dresden

Mittwoch, 25. September | 10.00 Uhr  
Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz

Mittwoch, 25. September | 14.00 Uhr  
Integrative Kindertagesstätte  
„Kunterbunte Forscherwelt“ | Gröben

## 2. Oktober | Mittwoch

19.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden  
**0 | SCHÜTZ JUNIOR!**  
Schüler:innen der Kreismusikschule  
„Heinrich Schütz“ Nordsachsen und des  
Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden

## 4. Oktober | Freitag

20.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**1 | ERÖFFNUNGSKONZERT: TIEFHÖFFUNGSBLAU**  
Ælbgut | CONTINUUM

## 5. Oktober | Samstag

14.30 Uhr, diverse Stationen | Weißenfels  
**A | WANDELKONZERT**

17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**VESPER**

19.00 Uhr, Festsaal im Fürstenhaus | Weißenfels  
**2 | JENSEITS VON GUT UND BÖSE**  
Laila Salome Fischer, Mezzosopran  
Sonja Carriaso, Sprecherin  
Il Grattempo

19.30 Uhr, St. Johanniskirche | Gera  
**3 | FESTKONZERT: TIEFHÖFFUNGSBLAU**  
Ælbgut | CONTINUUM

19.30 Uhr, KulturKirche Weinberg | Dresden  
**4 | WO IST NUR DEIN GOTT?**  
Arianna Savall, Sopran | Petter-Ulstand Johansen, Tenor  
Armonico Tributò Consort

## 6. Oktober | Sonntag

9.30 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**SAKRAMENTSGETTESDIENST**

9.30 Uhr, St. Michaelskirche | Zeitz

### ÖKUMENISCHER FESTGOTTESDIENST

11.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden  
**MUSIKALISCHER GOTTESDIENST**

15.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**5 | SWEET SIRENS**  
Lisa Solomon, Sopran | Johannes Festerling, Theorbe  
Thomas Fields, Viola da gamba | Lilli Pätzold, Zink

15.30 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**6 | MELODEYEN, SEHR LIEBLICH GESETZT**  
Johann Rosenmüller Ensemble  
Arno Paduch, Zink und Leitung

18.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden  
**7 | FESTKONZERT: TIEFHÖFFUNGSBLAU**  
Ælbgut | CONTINUUM

19.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**8 | IM RAUSCH**  
Sjaella

## 8. Oktober | Dienstag

12.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**B | ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT**  
Thomas Plontek an der Ladegast-Orgel

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**C | MUSIKALISCHE MUSEUMSRUNDE**  
Prof. Dr. Silke Leopold

16.00 Uhr, Talleyrand-Zimmer SLUB | Dresden  
**D | MUSIKALISCHE SCHATZE**  
Martin Schickelanz und Stefan Kunath von Ælbgut  
Katrin Bicher, Musikabteilung SLUB Dresden

18.00 Uhr, Festsaal im Fürstenhaus | Weißenfels  
**9 | SEELENTROST**  
Isabel Schickelanz, Sopran und Leitung  
Mirjam-Luise Münzel, Viola da gamba und Flöte  
Friederike Lehner, Violine  
Alma Stolte, Viola da gamba  
Tillmann Steinhöfel, Viola da gamba und Violine  
Stefan Maess, Theorbe  
Sebastian Knebel, Orgel und Cembalo

18.30 Uhr, diverse Stationen | Bad Köstritz  
**E | WANDELKONZERT**

19.30 Uhr, UnterKirche der Frauenkirche | Dresden  
**10 | DA PACEM – CARTE BLANCHE I**  
Hille Perl, Viola da gamba  
Terry Wey, Tenor  
Cymyn Samawatie, Klavier und Gesang  
The Sirius Viols

## 9. Oktober | Mittwoch

12.00 Uhr, St. Michaelskirche | Zeitz  
**F | ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT**  
Johanna Schulze an der Rühlmann-Orgel

19.00 Uhr, St. Marienkirche | Gera-Untermhaus  
**11 | OH BITTRE SÜSSE DER LIEBE  
– CARTE BLANCHE II**  
Friederike Otto, Zink  
Viola Blache, Sopran  
Asya Fateyeva, Saxofon | Johanna Seitz, Harfe  
Elisabeth Seitz, Hackbrett | Christoph Sommer, Laute  
Zita Mikijanska, Orgel

19.00 Uhr, Loschwitzer Kirche | Dresden  
**12 | FESTKONZERT: LETZTE WORTE**  
Ælbgut | tiefsalts

## 10. Oktober | Donnerstag

17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**G | ICH LEBTE NACH MEINEM WILLEN**  
Alexander von Heßen, Clavichord und Cembalo  
Dr. Maik Richter, Lesung

20.00 Uhr, Köstritzer Brauerei | Bad Köstritz  
**13 | WIR SIND EIN TRAUM DER ZEITEN**  
ArsMusicaElectrica

## 11. Oktober | Freitag

17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**H | VORTRAG**  
Prof. Dr. Silke Leopold

19.00 Uhr, Festsaal, Schloss Moritzburg | Zeitz  
**14 | I AND THIS IS ALL?**  
Ensemble Große Uneinigkeit  
Eva Morlang, Moderation

19.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**15 | FESTKONZERT: PARNASS-BLUMEN**  
Ælbgut | Ensemble WUNDERKAMMER  
Anna-Katharina Muck, Rezitation

19.30 Uhr, Schlosskirche St. Trinitatis  
Weißenfels  
**16 | DONNE SACRE – DONNE PROFANE**  
Les Kapsberg'girls

20.00 Uhr, Jazzclub Tonne | Dresden  
**17 | HERE AND NOW – CARTE BLANCHE III**  
Nora Thiele, Percussion, Vinylart und Live Electronics  
The Playfords – inspired early music folk

## 12. Oktober | Samstag

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**I | SONDERFÜHRUNG**  
Friederike Böcher M.A., Direktorin des  
Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

14.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**K | SONDERFÜHRUNG**  
Dr. Maik Richter, leitender Wiss. Mitarbeiter des  
Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

15.30 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**18 | SCHWESTERN-AKT**  
Titans Rising – Ensemble für Alte Musik

17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**VESPER**

19.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden  
**19 | WELCHES GLÜCK?**  
Cantus Thuringia  
Tineke Steenbrink, Cembalo  
Christoph Dittmar, Altus und Leitung

## 13. Oktober | Sonntag

9.30 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**SAKRAMENTSGETTESDIENST**

10.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**MUSIKALISCHER FESTGOTTESDIENST**

10.30 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**FESTGOTTESDIENST**

17.00 Uhr, Dom St. Peter und Paul | Zeitz  
**20 | ABSCHLUSSKONZERT:**

**SO ENTFLAMMTE SIE DIE HERZEN**  
Verleihung des Internationalen  
Heinrich-Schütz-Preises 2024  
Ælbgut | Ensemble La Rubina

## 21. September bis 24. November

Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**SONDERAUSSTELLUNG**

21.09, 15.30 Uhr

**ERÖFFNUNG DER SONDERAUSSTELLUNG**

## 2. Oktober bis 9. März

Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**SONDERAUSSTELLUNG**

2.10., 18.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus

**ERÖFFNUNG DER SONDERAUSSTELLUNG**



## Impressum

**Intendantin** Dr. Christina Siegfried

**Veranstalter** Mitteldeutsche Barockmusik  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

**Präsident** Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

**KBB** Dr. Katrin Bemmann, Klara Reichel, Hanna Viehöfer-Jürgens

**Controlling** Jürgen Thäsler

**Pressekontakt** us|com – uta schirmer communications

**Redaktion** Klara Reichel, Sophia Schulz, Hanna Viehöfer-Jürgens

**Gestaltung** Stephan Harmanus | KplusH Berlin

**Druck** siblog – Gesellschaft für Dialogmarketing, Fulfillment & Lettershop mbH

**Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.**

Immermannstr. 28 | 39108 Magdeburg

Tel.: (0391) 5639 7397 | Fax: (0391) 4089 0100

Email: service@schuetz-musikfest.de

**Bildnachweise:** Cover Adobe Stock | S. 2, 9, 16, 27, 33, 50/51, 57, 85, 95, 122/123, 138 Wikimedia Commons | S. 4, 45, 115, 116/117, 120 Mathias Marx | S. 6 Michal Nowak | S. 8 Theresa Wey | S. 15 Laura Müller | S. 21 Marcus Rex | S. 25 Kinga Leftska | S. 31 Viktor Malyshev | S. 39 PR | S. 49 Antje Kroeger | S. 55 Julia Funke | S. 61 Foppe Schut | S. 64/65 Anna Franziska Schwarzbach | S. 67 Anna-Kristina Bauer | S. 71 Eva Wagner-Zimmermann | S. 73 Rebekka Johné | S. 77 Birgit Kiupel | S. 79 PR | S. 83 Yannic Borchert | S. 89 Jakob Tillmann | S. 93 P. Morales | S. 97, 104 Guido Werner | S. 101 Der Gottwald | S. 109 Roberto de Franceschi | S. 119 Martin Lenz | Cover-Innen-seite iStock, Credit: Sjo

Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen sind während der Konzerte und Veranstaltungen untersagt. Wir weisen entsprechend DSGVO (u. a. Abs. 6 und 13) und KunstUrhG § 23 darauf hin, dass zu Zwecken der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Umfeld und während der Veranstaltungen im Auftrag und mit Genehmigung des Veranstalters fotografiert und gefilmt wird.

**Änderungen vorbehalten.**

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Veranstaltungsbesuch aktuell auf unserer Website.

**Stand** 31. August 2024

Die Bürgermeistertochter Euphrosyne Bieger hatte 1583 den Gastwirt und Brauer Christoph Schütz geheiratet. Sie wurde seine dritte Ehefrau und brachte am 8. Oktober 1585 ihren ältesten Sohn Heinrich in der „Oberen Schenke“ zu Bad Köstritz zur Welt. 1687 wurde dieser Gasthof umbenannt in „Schenke zum Goldenen Kranich“, und bis heute ziert ein Wirtshauschild mit einem vergoldeten Abbild dieses Vogels das Heinrich-Schütz-Haus in Bad Köstritz.

Jetzt im Oktober beginnt der jährliche Zug der Kraniche in die Winterquartiere. Dazu sammeln sie sich an geschützten Orten, um dann in V-Formationen gen Süden zu fliegen. Segelphasen mit minimalem Flügelschlag sparen Kräfte – an der Spitze umsichtige Hennen und Hähne. Durchdringend trompetenartig ihre Rufe, die den Zusammenhalt stärken, auf der Suche nach neuen Wegen.

In westlicher wie östlicher Mythologie übermittelt der Kranich Botschaften aus fernen Zeiten. Bereits in der Antike war er Bedeutungsträger für Klugheit und Glück. Kraft und Eleganz spiegeln sich in ihm wider – in der Kunst ebenso wie in freier Wildbahn. So folgen wir diesem ungezähmten Tier auf eine fantastische Reise voller Entdeckungen.





in Kooperation mit



[www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)